



2010	<b>2011</b>	2012	2013	2014	2015	2016
------	-------------	------	------	------	------	------

Bild: Sportamt

# Geschäftsbericht 2011

## Schul- und Sportdepartement

# Inhaltsverzeichnis Geschäftsbericht Schul- und Sportdepartement

<b>1.</b>	<b>Vorwort</b>	<b>347</b>
<b>2.</b>	<b>Legislatur- und Jahresschwerpunkte</b>	<b>348</b>
<b>3.</b>	<b>Kennzahlen Schul- und Sportdepartement</b>	<b>349</b>
<b>4.</b>	<b>Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen</b>	<b>350</b>
<b>4.1</b>	<b>Departementssekretariat</b>	<b>350</b>
4.1.1	Aufgaben	350
4.1.2	Jahresschwerpunkte	350
4.1.3	Kennzahlen	351
<b>4.2</b>	<b>Schulamt</b>	<b>351</b>
4.2.1	Aufgaben	351
4.2.2	Jahresschwerpunkte	351
4.2.2.1	Massnahmen zur Unterstützung des Schulpersonals	352
4.2.2.2	Evaluationen	352
4.2.2.3	Angebote für Schülerinnen und Schüler	353
4.2.2.4	Schulungen	354
4.2.2.5	Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote	354
4.2.3.	Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflege	356
4.2.3.1	Aufgaben	356
4.2.3.2	Jahresschwerpunkte	356
4.2.3.3	Berichte aus den Schulkreisen	356
4.2.4	Spezifische Kennzahlen	359
<b>4.3</b>	<b>Schulgesundheitsdienste</b>	<b>359</b>
4.3.1	Aufgaben	359
4.3.2	Jahresschwerpunkte	359
4.3.3	Spezifische Kennzahlen	361
<b>4.4</b>	<b>Musikschule Konservatorium Zürich</b>	<b>362</b>
4.4.1	Aufgaben	362
4.4.2	Jahresschwerpunkte	362
4.4.3	Schulkommission JSZ/MKZ	362
4.4.4	Spezifische Kennzahlen	363
<b>4.5</b>	<b>Sportamt</b>	<b>363</b>
4.5.1	Aufgaben	363
4.5.2	Jahresschwerpunkte	363
4.5.3	Spezifische Kennzahlen	365
<b>4.6</b>	<b>Fachschule Viventa</b>	<b>366</b>
4.6.1	Aufgaben	366
4.6.2	Jahresschwerpunkte	366
4.6.3	Schulkommission Fachschule Viventa	367
4.6.4	Spezifische Kennzahlen	368
<b>5.</b>	<b>Parlamentarische Vorstösse</b>	<b>369</b>

# 1. Vorwort



Gerold Lauber. (Bild: Günter Bolzern)

Die Umsetzung des Kantonalen Volksschulgesetzes (VSG) hat die Schulen in der Stadt Zürich in den letzten Jahren nicht nur nachhaltig verändert, sondern auch in verschiedener Hinsicht stark gefordert. Der Kanton Zürich hat die Umsetzung des VSG im Berichtsjahr offiziell abgeschlossen. Die geforderten Reformen sind an den Stadtzürcher Schulen umgesetzt, müssen aber noch weiter verankert werden. Die geleiteten Schulen sind aus dem Schulwesen bereits nicht mehr wegzudenken, in Bezug auf die Integrative Förderung beispielsweise braucht der Prozess indes noch einige Zeit und auch etwas Geduld. Im Grossen und Ganzen ist es rund um die Schule jedoch ruhiger geworden. Das ist auch gut so. Ein unaufgeregtes Umfeld ist nicht nur für die Schule als Institution und die Lehrpersonen, sondern vor allem auch für die Schulkinder wichtig.

Das Hortwesen in der Stadt Zürich feierte im Jahr 2011 sein 125-Jahr-Jubiläum. Mit verschiedenen Veranstaltungen wurde auf das Jubiläum aufmerksam gemacht. Höhepunkt war eine grosse Party im Stadion Letzigrund, bei der über 2000 Hortkinder und ihre Betreuungspersonen die Auftritte der beiden Bands «Schtarnefföfi» und «Lariba» bejubelten. Der Blick zurück auf die lange und bewegte Geschichte des Hortwesens in der Stadt Zürich ist zugleich auch ein gutes Abbild der Entwicklung unserer Gesellschaft. Vor 125 Jahren besuchten nach dem Unterricht 21 Knaben den ersten Hort im Schulhaus Fraumünster. Derzeit werden in über 350 Horten über 10000 städtische Schulkinder in unterschiedlichen Angebotsstrukturen (Morgen- und Mittagstisch, Mittag- und Abendhort usw.) betreut. Heute hat jedes Kind einen gesetzlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz. Im vergangenen Jahr wurde der Ausbau der Hortplätze deshalb weiter vorangetrieben. Die Wartelisten konnten so weiter verkleinert werden. Der Bedarf an Hortplätzen wird in den nächsten Jahren weiter ansteigen. Das stellt die Stadt vor grosse finanzielle Herausforderungen. Nicht minder gefordert sind wir in Bezug auf die Qualität des Angebots. Aus diesem Grund haben wir Ende Jahr allen 8000 Horteltern einen Fragebogen zugestellt. Wir wollen wissen, was unsere «Kundinnen und Kunden» vom Betreuungswesen in der Stadt Zürich halten. Und vor allem auch, was aus Sicht der Eltern verbessert werden sollte. Die Auswertung der Umfrage liegt im Frühjahr 2012 vor.

Die Sparmassnahmen haben auch in unserem Departement Spuren hinterlassen. Insbesondere die Streichung des Frühschwimmens führte zu vielen Reklamationen der Badegäste. Aufgrund dieser Rückmeldungen sowie einer Petition mit rund 1300 Unterschriften haben wir beschlossen, das Frühschwimmen in den Badeanstalten Seebach und Utoquai wieder anzubieten. Die vielen Rückmeldungen haben gezeigt, dass das Angebot einem echten Bedürfnis vieler Zürcherinnen und Zürcher entspricht.

Auch «König» Fussball hat unser Departement im Berichtsjahr stark in Anspruch genommen. Im Dezember 2010 kündigte der Grasshopper Club Zürich (GC) den Mietvertrag für das Stadion Letzigrund und verlangte deutlich günstigere Nutzungskonditionen. Der FC Zürich (FCZ) ist in der Folge mit einer ähnlichen Anfrage an den Stadtrat gelangt. In Form einer «finanziellen Überbrückungshilfe» war der Stadtrat bereit, den beiden Fussballvereinen für die Saison 2011/12 eine einmalige Mietzinsreduktion in der Höhe von je 450 000 Fr. zu gewähren.

Die Diskussionen im zweiten Halbjahr drehten sich um das Thema Sicherheit im Stadion Letzigrund. Auslöser war ein Vorfall mit Pyrotechnik, der sich am 2. Oktober 2011 beim Derby zwischen GC und dem FCZ ereignete. Dieser Vorfall hat eine Diskussion um Sicherheit und den Missbrauch von Pyrotechnik bei Sportveranstaltungen über die Grenzen der Stadt Zürich hinaus lanciert. Ich begrüsse diese Diskussion, denn letztlich lässt sich das Problem «Pyrotechnik an Sportveranstaltungen» nur unter Einbezug aller involvierten Parteien (Verband, Liga, Vereine, Kantone, Stadt und Fans) lösen. Im Hinblick auf den Rückrundenstart im Februar 2012 wurden bereits 2011 diverse bauliche Verbesserungen, Präventions- und Interventionsmassnahmen in die Wege geleitet, um die Sicherheitsituation im Stadion Letzigrund zu verbessern. In diesem Kontext ist es mir ganz wichtig, zu betonen, dass man auf keinen Fall alle Fans in einen Topf werfen darf. Es ist eine ganz kleine Zahl problematischer Fans, die uns Sorgen machen. Der allergrösste Teil der Fans geht ins Stadion, um ein tolles Spiel zu sehen und die eigenen Farben lautstark und kreativ zu unterstützen. Genau diese Fans gilt es mit unseren Massnahmen zu schützen.

Im Berichtsjahr wurde im Rahmen des Projekts «Monteverdi» die Zusammenführung der Jugendmusikschule (JSZ) und des Zürich Konservatoriums Klassik und Jazz (ZKKJ) zu Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) vollzogen. Der Zusammenschluss beider Schulen erfolgte per 1. September 2011. Natürlich ist es nicht einfach, in so kurzer Zeit zwei unterschiedliche Kulturen zu einer Institution zusammenzuführen. Dieser Integrationsprozess bedarf daher in den nächsten Monaten einer sorgfältigen und intensiven Arbeit, damit die Zusammenführung erfolgreich abgeschlossen werden kann.

Stadtrat Gerold Lauber  
Vorsteher des Schul- und Sportdepartements

## 2. Legislatur- und Jahresschwerpunkte

### LSP-Frühförderung

Die Arbeiten am Legislatorschwerpunkt «Frühförderung» wurden im Berichtsjahr vorangetrieben. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Sozialdepartement (SD) und dem Gesundheits- und Umweltdepartement (GUD). Im Berichtsjahr hat sich die Projektorganisation etabliert. Zur Umsetzung des Legislatorschwerpunkts wurden drei Teilprogramme definiert: «Zielgruppenerreichung», «Frühförderungsangebote» und «Grundlagen- und Querschnittsthemen». Im Teilprogramm 1, «Zielgruppenerreichung», sollen sozial benachteiligte und fremdsprachige Familien gezielt angesprochen werden. Zudem sollen der Zugang und die Übergänge in die Regelstrukturen (Kindertagesstätten [Kitas], Hort usw.) optimal gewährleistet werden. Die Angebote vom SD, SSD und GUD sind effizient vernetzt und auf die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe ausgerichtet. Im Teilprogramm 2, «Frühförderungsangebote», soll die Bildungsorientierung in den Kindertagesstätten die Entwicklung aller Kinder fördern. Ferner sollen alle Beteiligten für die Gesundheitsförderung sensibilisiert werden. «Grundlagen- und Querschnittsthemen» im Teilprogramm 3 bilden die Integration aller Strategien und Konzepte bestehender Angebote im Frühbereich, die Erhöhung der Chancengerechtigkeit durch den Erwerb der deutschen Sprache und die Erarbeitung von zielgruppenspezifischen Angeboten für Eltern. Das Pilotprojekt in Zürich-Nord im Bereich Frühförderung ist in den Legislatorschwerpunkt integriert. Die Auswertung erfolgt im Rahmen des Legislatorschwerpunkts.

### Strategische Schwerpunkte SSD und PK

Das Schul- und Sportdepartement und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) haben 2009 strategische Schwerpunkte erarbeitet, welche die Schwerpunkte für die Jahre 2010–2014 in folgenden Bereichen definieren: Volksschule, Gesundheit, Sport, Musik, Erwachsenenbildung und Organisationsentwicklung. Im Berichtsjahr wurden die folgenden Projekte abgeschlossen und in einen definitiven Status

überführt: Frühförderung (wurde zum Legislatorschwerpunkt), Koordination der regel- und sonderpädagogischen Förderung (KoFö siehe Kapitel 4.2.2), Teilprojekt Förderung, Teilprojekt Sek/Neugestaltung 3. Sek, Tagesstrukturen (wurde in das Grossprojekt «Erweiterung der Tagesstrukturen» [ET] überführt, siehe Kapitel 4.2.2), Sportstättenstrategie 2010–2014, Entwicklung Sportförderung und Dachstrategie Nutzung Sportstadion.

Im Jahr 2010 wurden die strategischen Schwerpunkte um das Handlungsfeld «Organisationsentwicklung» erweitert. In der Zwischenzeit wurden in diesem Bereich standardisierte Prozesse für das Projektmanagement entwickelt, mit der Absicht, künftig in Projekten und Prozessen schneller und besser ans Ziel zu gelangen.

### Kinderkulturhaus

Das Projekt zur Errichtung eines Kinderkulturhauses musste 2011 in seiner ursprünglich geplanten Form gestoppt werden. Es hätte an einem Ort mit gut zugänglicher Lage umgesetzt werden sollen. Das Projekt scheiterte letztlich an der erfolglosen Standortsuche.

Die Idee der Kulturvermittlung an Kinder und Jugendliche soll aber trotz des Abbruchs des Projekts Kinderkulturhaus weiter vorangetrieben werden. SSD und Präsidentsdepartement (PRD) haben im Berichtsjahr die Entwicklung eines neuen Konzepts für «Kinderkultur» in die Wege geleitet. Im Zentrum stehen dabei die Vernetzung von bestehenden Angeboten, die verstärkte Information und der vereinfachte Zugang zu kulturellen Angeboten für Kinder und Jugendliche. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf den niederschweligen Zugang insbesondere für sozial benachteiligte oder bildungsferne Kinder und Jugendliche gelegt. Falls nötig, soll geprüft werden, inwiefern bestehende Angebote der Stadt oder von Dritten ausgebaut beziehungsweise stärker unterstützt werden können.

### 3. Kennzahlen Schul- und Sportdepartement

	2007	2008	2009	2010	2011
Mitarbeitende Total	5 524	6 359	6 590	7 006	7 619
– davon Frauen	4 035	4 594	4 767	5 113	5 527
– davon Männer	1 489	1 765	1 823	1 893	2 092
Ø StellenwertÄquivalent <sup>2</sup>	2 816	2 521	2 719	2 889	3 072
Führungskader Total	771	1 075	1 067	1 145	1 200
– davon Frauen	541	756	746	801	854
– davon Männer	230	319	321	344	346
Lernende Total	30	31	36	40	58
– davon Frauen	14	14	18	19	35
– davon Männer	16	17	18	21	23
<b>Anstellungen mit Beschäftigungsgrad ≥ 90.00 % (Vollzeitstellen)<sup>1</sup></b>					
Total	1 012	772	839	841	845
Frauen	545	324	366	370	377
Männer	467	448	473	471	468
Frauen in %	53.9	42.0	43.6	44.0	44.6
Männer in %	46.1	58.0	56.4	56.0	55.4
<b>Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 50.00–89.99 % (Teilzeitstellen I)<sup>1</sup></b>					
Total	1 521	1 401	1 481	1 579	1 709
Frauen	1 263	1 099	1 149	1 217	1 318
Männer	258	302	332	362	391
Frauen in %	83.0	78.4	77.6	77.1	77.1
Männer in %	17.0	21.6	22.4	22.9	22.9
<b>Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 0.01–49.99 % (Teilzeitstellen II)<sup>1</sup></b>					
Total	2 991	7 368	6 790	7 228	7 655
Frauen	2 227	5 517	5 111	5 503	5 727
Männer	764	1 851	1 679	1 725	1 928
Frauen in %	74.5	74.9	75.3	76.1	74.8
Männer in %	25.5	25.1	24.7	23.9	25.2
Personalaufwand	329 131 875	319 034 920	343 578 887	364 586 547	384 200 583
Sachaufwand	82 079 613	94 931 474	92 763 692	94 925 000	88 798 199
Übriger Aufwand	427 078 741	478 264 095	481 809 125	498 921 216	501 549 785
Total Aufwand	838 290 229	892 230 489	918 151 704	958 432 763	974 548 567
Bruttoinvestitionen	0	2 442 176	944 750	1 619 373	1 774 232

**Definitionen:**

In den jeweiligen Zahlen sind diejenigen Mitarbeitendenkreise berücksichtigt, die in den gesamtstädtischen Personalkennzahlen im Stadtratteil genannt sind. Ab 2008 werden alle Mitarbeitenden mit aktiver Anstellung im Dezember gezählt. Bis 2007 wurden nur jene mit aktiver Anstellung und Lohnzahlung im Dezember gezählt.

<sup>1</sup> Bis 2007 wurden Mehrfachanstellungen pro Mitarbeitenden zuerst addiert und dann als eine einzige Anstellung ausgewiesen. Mit der Einführung von SAP werden ab 2008 alle Anstellungen einzeln mit dem entsprechenden Beschäftigungsgrad ausgewiesen. Das Total aller Anstellungen entspricht somit nicht mehr dem Total aller Mitarbeitenden. Die Anzahl der Anstellungen 2008 wurden entsprechend korrigiert und mit den Werten von 2009 vergleichbar gemacht.

<sup>2</sup> Die Stellen der Stadträtinnen und Stadträte werden wieder in der Institution 1015 Stadtrat mitgezählt; die durchschnittlichen Stellenwert-Äquivalente 2008 reduzieren sich dadurch um 1 Stellenwert.

## 4. Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen

### 4.1 Departementssekretariat

#### 4.1.1 Aufgaben

Das Departementssekretariat (DS) unterstützt den Vorsteher in der Führung und Steuerung des Departements. Es erfüllt departementale Querschnittsaufgaben in den Bereichen Finanzcontrolling, Informatik, Personal und ist für die Prozessführung in strategischen Themenstellungen des Departements verantwortlich. Die Führung des Beitragswesens für bildungs- und kulturnahe Institutionen, der Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV) sowie des Nordamerika Native Museum (NONAM) sind Spezialaufgabenbereiche des Departementssekretariats. Dem Departementssekretariat administrativ eingegliedert sind die Kommunikationsstelle und die Fachstelle für Gewaltprävention.

#### 4.1.2 Jahresschwerpunkte

##### Fachstelle für Gewaltprävention

Die Fachstelle für Gewaltprävention ist in den Bereichen Intervention, Prävention und Koordination tätig. Im Bereich der Intervention leistete die Fachstelle im Berichtsjahr 172 Interventionseinsätze (2008: 126, 2009: 141, 2010: 134) sowie 76 projektorientierte Engagements (2008: 93, 2009: 129, 2010: 113).

2011 wurde das Thema «Cyberbullying» als Schwerpunktthema behandelt. Es zeigte sich in vielen Interventionen, dass die neuen Medien, allen voran Social Networks wie beispielsweise Facebook, in vielen Mobbingfällen eine Rolle spielen und viele Opfer von Mobbing auch in der digitalen Welt drangsaliert und gedemütigt werden. Aufgrund dieser Erfahrung setzte sich die Fachstelle im Berichtsjahr dafür ein, dass das Thema «Cyberbullying» künftig auch präventiv bearbeitet wird. Die dazu eingerichtete interdepartementale Arbeitsgruppe (Kriminalprävention und Verkehrsinstruktion der Stadtpolizei, Suchtpräventionsstelle, Fachstelle KITS für Kids, Fachstelle für Gewaltprävention) wird im folgenden Jahr diverse Präventionsmassnahmen in diesem Bereich in die Wege leiten.

Das Projekt «Unschlagbar» hat sich im Berichtsjahr erfolgreich weiterentwickelt und wurde bei der organisierten Jugendarbeit und den Sportvereinen der Stadt Zürich als gute Unterstützung aufgenommen. Das Bundesprogramm «Jugend und Gewalt» hat «Unschlagbar» als Modellprojekt für Gewaltprävention ausgezeichnet und insbesondere den innovativen Charakter hervorgehoben. Per Ende 2011 machen 34 Vereine bei «Unschlagbar» mit, damit werden 6400 Kinder und Jugendliche erreicht. Das entspricht über 40% aller in Jugendsportvereinen und -organisationen engagierten Kinder und Jugendlichen.

Die Fachstelle für Gewaltprävention feierte 2011 ihr 10-jähriges Bestehen. Die grosse Erfahrung der Fachstelle stösst auch auf Bundesebene auf entsprechendes Interesse. So wurde die Leitung der Fachstelle in die Steuergruppe des Bundesprogramms «Jugend und Gewalt» berufen, das die gesamtschweizerische Bekämpfung von Jugendgewalt zum Ziel hat.

##### Beitragswesen

Der Stadtrat hat 2011 die Vereinbarung mit der Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ) zur Führung der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken in der Stadt Zürich um weitere drei Jahre erneuert.

Der damit verbundene Betriebsbeitrag blieb unverändert und wurde vom Gemeinderat am 21. Dezember 2011 verabschiedet (GR Nr. 2011/2156). Der Umbau der PBZ-Filiale Oerlikon hat im Sommer begonnen und wird in den Jahren 2012 und 2013 fortgeführt. In der Filiale Unterstrass wurde im Berichtsjahr auf das elektronische Verbuchungssystem RFID (Radio Frequency Identification) umgestellt.

Die Stiftung Zürich Konservatorium Klassik und Jazz wurde mit Gemeinderatsbeschluss vom 13. Juli 2011 (GR Nr. 2011/1568) durch den Zusammenschluss mit der Jugendmusikschule Zürich in die neue Stiftung Musikschule Konservatorium Zürich überführt.

Der Stadtrat hat mit Beschluss vom 28. September 2011 (STRB Nr. 1225/2011) die jährliche Unterstützung der Urania-Sternwarte für die Jahre 2012 bis 2015 mit jährlich 50 000 Fr. bewilligt.

Die Gesellschaft für Schülergärten feierte im Berichtsjahr das 100-Jahr-Jubiläum. Die Feier fand am 27. August 2011 unter Beisein von Stadträtin Ruth Genner im Schülergarten Pünten in Zürich-Höngg statt.

##### Nordamerika Native Museum (NONAM)

Das Museum präsentierte vom 10. Februar bis 13. November 2011 die Sonderausstellung «Von Lebertran bis Totemtier». Im Mittelpunkt standen die Beziehungen zwischen Mensch und Tier in den Kulturen der Indianer und der arktischen Völker am Polarkreis. Für das Thema interessierte sich auch das Schweizer Fernsehen. Unter Leitung des Biologen Andreas Moser entstand in der SF-DOK-Reihe «Netz Natur» die Sendung «Ehre den Tieren». Das Highlight des Rahmenprogramms zur Sonderausstellung bildete ein Themensonntag mit traditionellen Klängen aus Sibirien und dem skandinavischen Norden. In den Liedern von Olga Letykai-Csonka spiegeln sich die Natur und die Tiere, die im Leben und in den Mythen der Tschuktschen eine wichtige Rolle spielen, auf geradezu magische



Die Sonderausstellung «Von Lebertran bis Totemtier» stellte die Beziehung von Mensch und Tier in den Kulturen am Polarkreis ins Zentrum. (Bild: NONAM)

Weise. Eigenwillig und mystisch klangen auch die Joik-Sängerin Berit Alette Mienne und der Fadnu-(Flöten-)Spieler Øistein Hanssen.

2011 zählte das NONAM 14 677 Eintritte. Die beiden langen Schönwetterperioden im Frühling und Herbst führten zu einer Einbusse gegenüber dem Vorjahr (17 144 Eintritte). Insgesamt besuchten im Berichtsjahr 216 Schulklassen, Horte, Kindergärten und andere Gruppen (wovon 114 städtische und 102 ausserstädtische) das NONAM (2010: 263). Während bei den Hortbesuchen an den Mittwochnachmittagen und in den Schulferien, sowie bei den Kindergartenbesuchen eine Zunahme zu verzeichnen war, waren Führungen von Schulklassen rückläufig. Im Gegensatz zu früher ist die Information heute auf das Netzwerk «Schule-intern» beschränkt, während die Schulen früher auch durch Flyer informiert wurden. Diese neue Informationsform muss sich wohl erst noch etwas etablieren. Weiter führte das NONAM 71 Führungen (2010: 82) für Erwachsenengruppen durch.

### Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV)

Die SBMV ist das zentrale Einkaufs- und Dienstleistungszentrum für Schulen, Kindergärten, Horte und die Stadtverwaltung und arbeitet eng mit der städtischen Fachstelle Beschaffungskoordination (FBZ) zusammen.

Im Bereich vorschulische Institutionen wurden im Berichtsjahr 14 Horte und 9 Kindergärten eröffnet und deren Belieferung mit diversen Materialien termingerecht zum Eröffnungstermin sichergestellt. Das bereits 2010 eingeleitete Outsourcing von Lagerflächen hat sich bewährt und führte im Berichtsjahr zu einer klaren Kostenreduktion. Als wesentliche personelle Zusatzleistungen der SBMV sind die beiden Projekte «Logistik» und «städtischer Web-Shop» zu nennen. Beide konnten ohne Kostenüberschreitung wie geplant per Ende Jahr abgeschlossen werden.

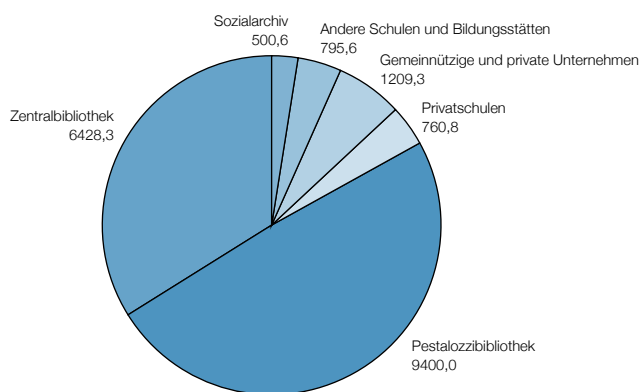
Die SBMV hat eine Dolmetscheranlage für Elternveranstaltungen in Schulen, Kindergärten und Horten angeschafft. Die Nachfrage auf Kundenseite war hoch, die Anlage wurde im Berichtsjahr bereits 37 Mal ausgeliehen. Des Weiteren

wurden 40 alte, «stromfressende» Fernsehgeräte in Schulen gegen sparsamere Modelle ausgetauscht. Die verschiedenen Dienstleistungen des Sachbereichs Technik/Bild und Ton (Abteilung Bild- und Bürotechnik, BBT) wurden äusserst rege benutzt. Insgesamt war der für die Schulen kostenlose BBT-Apparateverleih noch nie so frequentiert wie 2011, was folgende Zahlen verdeutlichen: Beamer (1034 Ausleihtage), KITS-Notebooks (2255 Ausleihtage), digitale Videokameras (16 336 Ausleihtage) und Fotoapparate (7723 Ausleihtage). Zudem stellte die BBT die komplette Infrastruktur «Foto/Video/Audio» dem Ferienlager Fiesch 2011 kostenlos zur Verfügung und leistete zudem Support durch einen BBT-Mitarbeiter.

Die SBMV erreichte 2011 einen Umsatz von 21,1 Mio. Fr. (2008: 24,1 Mio. Fr., 2009: 21,3 Mio. Fr., 2010: 22,5 Mio. Fr.). 2011 bearbeitete die SBMV total 41 779 Aufträge (2008: 47 100, 2009: 37 740, 2010: 39 500).

### 4.1.3 Kennzahlen

#### Beitragswesen 2011: 19,1 Mio. Fr. (Angaben in 1000 Fr.)



Angaben per 31. 12. 2011

Gemäss VSG haben die in der Stadt Zürich wohnhaften Privatschülerinnen und Privatschüler den Anspruch auf den Bezug von Leistungen der Volksschule in den Bereichen Obligatorische Lehrmittel der Volksschule und Therapien. Die in der Grafik aufgeführten Beiträge werden nicht vom Beitragswesen bewirtschaftet, sondern direkt von den jeweiligen Leistungserbringern im Schulamt, in den Schulgesundheitsdiensten und der Schul- und Büromaterialverwaltung.

## 4.2 Schulamt

### 4.2.1 Aufgaben

Das Schulamt ist zuständig für die Qualität der städtischen Volksschulen und für ihre Weiterentwicklung. Es koordiniert die Tätigkeit der Schulkreise, arbeitet mit den kantonalen Schulbehörden zusammen und führt die Finanzen des Gesamtsystems der städtischen Schulen. Das Schulamt unterstützt und berät den Vorsteher in schulspezifischen stadträtlichen Angelegenheiten. Es führt das Sekretariat der PK sowie das Sekretariat der Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote und gewährleistet eine enge Zusammenarbeit mit den Schulbehörden. Zentrales Anliegen des Schulamts ist die grösstmögliche Unterstützung der Schulen bei der Gestaltung des Schulalltags.

### 4.2.2 Jahresschwerpunkte

#### Ausbau Tagesstrukturen

In der Stadt Zürich müssen in den nächsten zehn Jahren voraussichtlich etwa 10 000 zusätzliche Betreuungsplätze zur Verfügung gestellt werden. Heute bestehen in den Schulen rund 8000 Plätze, die von über 10 000 Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Parallel zum Ausbau ist die Zusammenführung von Unterricht und Betreuung unter dem Dach des Lebensraums Schule ein zentrales Anliegen. Um den damit verbundenen Herausforderungen zu entsprechen, haben das Schulamt und die PK im Frühsommer 2011 das Grossprojekt «Erweiterung der Tagesstrukturen» (ET) auf eine neue Basis gestellt. Hauptziel des Projekts ist die konzeptionelle Weiter-

entwicklung der Tagesstrukturen in der Stadt Zürich. Dabei wird grosser Wert auf einen angemessenen Einbezug der verschiedenen Anspruchsgruppen und auf die Kommunikation gegen innen und aussen gelegt.

In den Jahren 2011 und 2012 wird die Einführung eines neuen Modells zur Berechnung der Personalressourcen (Betreuungsschlüssel) vorbereitet, das bestehende Anstellungsreglement aus dem Jahr 1995 überarbeitet und die Raumstrategie weiterentwickelt. Mit der Rahmenordnung Betreuung werden zudem die betrieblichen Vorgaben für die Betreuung angepasst. Damit sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass ab Sommer 2012 jede Schule ein auf ihre lokalen Bedürfnisse abgestimmtes Betreuungskonzept erstellen kann.

### **Koordination der regel- und sonderpädagogischen Förderung (KoFö)**

Mit der Annahme des Volksschulgesetzes und mit der Verordnung über die Sonderpädagogischen Massnahmen wurden die Rahmenbedingungen im Bereich Sonderpädagogik wesentlich verändert. Die regel- und sonderpädagogische Förderpraxis ist vom Integrationsgedanken und von der weitreichenden Zusammenarbeit der Schulteams geprägt. Ziel des Projekts «KoFö» ist die Erarbeitung flexibler und überzeugender Modell-Lösungen zur Unterstützung einer individualisierenden und integrierenden Praxis. Beteiligte Fach- und Personengruppen werden umfassend einbezogen. Umsetzungsreife Ergebnisse sollen bis im Herbst 2012 vorliegen.

An der «Think Tank-Tagung» vom 26. Oktober 2011 brachten Vertretungen der beteiligten Berufs-, Fach- und Behördengruppen inhaltliche und strukturelle Anregungen zur Realisierung des Projekts ein und skizzierten Visionen. Die Resultate dienen als Basis für die weitere Arbeit im Projekt.

### **Frühförderung**

Kindern gute Entwicklungschancen zu bieten, ist wichtig für die Zukunft unserer Gesellschaft. Die Stadt Zürich will deshalb auch sozial benachteiligten Kindern gute Startbedingungen ermöglichen und damit die Chancengerechtigkeit verbessern. Der Stadtrat hat diese gesellschaftliche und bildungspolitische Notwendigkeit mit der Festlegung des Themas Frühförderung als Legislatorschwerpunkt 2010–2014 deutlich unterstrichen. Der Legislatorschwerpunkt Frühförderung wird in den drei Teilprogrammen «Zielgruppenreichung», «Frühförderungsangebote» und «Grundlagen- und Querschnittsthemen» umgesetzt. Das Teilprogramm 3, «Grundlagen- und Querschnittsthemen», des Legislatorschwerpunkts Frühförderung ist im SSD angesiedelt. Das Programm startete im April 2011. In einer ersten Phase wurden drei Arbeitsgruppen («Gesundheit», «Sprache» und «Elternbildung») gegründet, die bis im Sommer 2012 Hintergrundinformationen zusammentragen und diese zu Umsetzungshinweisen verdichten werden.

#### **4.2.2.1 Massnahmen zur Unterstützung des Schulpersonals**

##### **Wings 11**

Rund 180 Lehrpersonen nahmen in den Herbstferien vom 10. bis 14. Oktober 2011 am «Intensiv-Seminar Wings 11» zur Begabungs- und Begabtenförderung im Schulhaus Im Birch teil. Für 50 Lehrpersonen der Stadt Zürich hatte das Schulamt die Kosten des Seminars übernommen. Dozentinnen und

Dozenten aus dem In- und Ausland gaben in Vorträgen, Seminaren und Workshops Einblicke in begabungsfördernde Schulmodelle. Praxisnah wurden neue Materialien und Spiele für den ressourcenfördernden Unterricht vorgestellt. Bei der Vermittlung von Didaktik- und Methodik-Know-how lag der Fokus auf dem Umgang mit Heterogenität und mit hohen Begabungen. Parallel zum Seminar fand mit dem «WingsForum 2011» (12. bis 14. Oktober 2011) ein Kurzseminar für bildungspolitisch Verantwortliche statt.

##### **Projekt «AdA»**

Im März 2010 stimmte der Stadtrat dem Projekt «AdA» (Anbindung der Aussenstellen an das Kommunikations- und Informationssystem für die Schulen der Stadt Zürich) zu. Ziel dieses Projekts ist es, dass alle Mitarbeitenden eines dezentralen Hortes oder Kindergartens für ihre administrativen Aufgaben an ihrem Arbeitsort einen Computer zur Verfügung haben. Mittlerweile sind bereits etwas mehr als 200 von rund 300 Standorten mit Computer-Arbeitsplätzen ausgerüstet worden. Damit wird auch dem zunehmenden Trend der elektronischen Kommunikation zwischen Eltern und Fachpersonen aus Hort und Kindergarten Rechnung getragen.

##### **Neues Bibliothekssystem**

Die Zürcher Schulen erhalten ein neues Bibliothekssystem. Nach dem Abschluss der Evaluation im Berichtsjahr wird 2012 mit der Umrüstung in den Schulen begonnen. Für einen Testbetrieb wird zunächst die Schule Auzelg mit dem neuen System ausgerüstet. Das automatisierte Bucherfassungssystem bringt mit seiner Anbindung an einen zentralen Katalog für das Bibliotheksteam eine grosse Entlastung. Die Schülerinnen und Schüler werden in Zukunft sowohl von jeder Computerstation in der Schule als auch von zu Hause aus auf den Bibliothekskatalog und auf ihr Konto zugreifen können. Gleichzeitig entwickeln sich die Schulbibliotheken von einem reinen Ausleihbetrieb zu einem Lern- und Betreuungsort, an dem, neben dem Lesen, auch das Schreiben und der Umgang mit neuen Medien gefördert werden.



Die Schulbibliotheken entwickeln sich von einem reinen Ausleihbetrieb zu einem Lern- und Betreuungsort. (Bild: Schulamt)

#### **4.2.2.2 Evaluationen**

##### **Evaluationsplan**

Für die Koordination sämtlicher Befragungen und Erhebungen, die auf das Schulfeld zugreifen, führt die PK einen



Evaluationsplan. Koordiniert werden die Evaluationen durch das Schulamt, wobei die Priorität bei Evaluationen liegt, die in direktem Zusammenhang mit dem Bildungsauftrag der Volksschule stehen. In den vergangenen Jahren wurden daher nur jene genehmigt, welche die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes unterstützten (z.B. die Evaluation der städtischen Förderpraxis). Externe Evaluationen von Universitäten, Fachhochschulen oder weiteren Interessenten werden nachrangig beurteilt und nur genehmigt, wenn sie den kantonalen und städtischen Kriterien entsprechen. Mit der Koordination durch das Schulamt werden die Schulleitungen von der Bearbeitung einer Flut von Anfragen befreit.

### QEQS-Wegleitung

Die Umsetzung des Volksschulgesetzes erforderte eine grundlegende Überarbeitung der bisherigen QEQS-Wegleitung (Qualitäts-Entwicklung und Qualitäts-Sicherung). Die Neufassung folgt den kantonalen Begriffen aus dem Volksschulgesetz. So verschafft das Qualitätskonzept einen kompakten und begrifflich konsistenten Überblick über Zweck, Inhalte und Vorgehen bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung in den Volksschulen der Stadt Zürich. Neben den Erfahrungen der Lehr- und Betreuungspersonen wurden auch die Rückmeldungen von Expertinnen, Behördenmitgliedern sowie Verwaltungsfachleuten des Schulamts in die Überarbeitung einbezogen. Ab 2012 werden die Schulleitungen mit dem neuen Qualitätskonzept arbeiten können.

### Förderpraxis

Die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes wird in den Jahren 2009 bis 2012 begleitend evaluiert. Die Entwicklungen im Zuge der Umsetzung werden als «neue Förderpraxis» bezeichnet. Der Kern der neuen Förderpraxis besteht in der Integration von Kindern, die früher in Kleinklassen und Sonderschulen gefördert wurden, in die Regelklassen. Das Evaluationskonzept sieht vor, an den Schulen zu drei Zeitpunkten Fragebogenerhebungen bei Lehrpersonen und Schulleitungen, Eltern und Kindern, Betreuungspersonal und Fachpersonen für besondere Förderung durchzuführen. An ausgewählten Schulen finden zudem Gruppeninterviews statt. Insgesamt geht es bei der Evaluation darum, ein «Gesamtbild» des Lebensraums Schule mit besonderer Berücksichtigung der Förderpraxis zu erhalten. Aktuell liegt der dritte Zwischenbericht vor. Der Schlussbericht wird auf Ende 2012 erwartet.

### Organisationsstatut

Mit der Verordnung über die geleiteten Volksschulen in den Schulkreisen der Stadt Zürich (Organisationsstatut) im Januar 2006 erhielt der Stadtrat vom Gemeinderat den Auftrag, bis im Jahr 2011 einen schulkreispezifischen Evaluationsbericht vorzulegen. Dieser Bericht dient der Überarbeitung des Organisationsstatuts, sodass eventuelle Änderungen während der Amtsperiode 2010–2014 umgesetzt werden können.

Der Evaluationsbericht zeigt, dass sich das Organisationsstatut aus der Sicht der verschiedenen Anspruchsgruppen insgesamt bewährt hat. Signifikante Unterschiede zwischen den Schulkreisen sind nicht auszumachen. Aus der Evaluation und den damit verbundenen rechtlichen Abklärungen resultieren verschiedene «Revisionsideen». Diese beinhalten unter anderem eine stärkere Verankerung der Betreuung im Organisationsstatut, eine Optimierung der Stellvertretungsregelungen

für Schulleitungen, eine Überprüfung des Controllings im Globalkreditwesen sowie eine Klärung der Zuständigkeiten für die Dispensation von Schülerinnen und Schülern vom Unterricht. Die Revisionsideen sind unterschiedlich ausgereift und haben den Vernehmlassungsprozess noch nicht durchlaufen.

### Schulhaus Falletsche

Die Fachstelle Schulraumplanung erstellt einige Jahre nach Bezug einer neuen Schulanlage einen Evaluationsbericht aus betrieblicher Sicht. Für den Erweiterungsbau der Sekundarschule Falletsche in Leimbach, der 2004 fertiggestellt wurde, lassen sich aus Betriebs- und Nutzungssicht zusammenfassend folgende Schlüsse ziehen: 80% der Schülerinnen und Schüler sind mit ihrem neuen Schulhaus zufrieden. Auch das Schulpersonal fühlt sich im Schulhaus mehrheitlich wohl. Die verschiedenartigen Grundrisse der Klassenzimmer und die Möglichkeiten der Korridornutzung im Erdgeschoss werden sehr geschätzt. Die Gestaltung der Unterrichts- und Gruppenräume ermöglicht einen guten Unterricht. Geschätzt wird insbesondere der strukturierte, begrünte und sinnlich gestaltete Aussenraum, der viele Möglichkeiten für Bewegung und Begegnungen bietet.

### Monitoring Sonderschule

Im Bereich Sonderschulung fehlten bisher Kennwerte für die Steuerung der Zuweisung und die längerfristige Beurteilung von Entwicklungen. Nach zweijähriger Vorarbeit besteht nun ein Monitoring über Anzahl und Anteil von Sonderschulungen in der Stadt Zürich, aufgegliedert nach Art der Schulung und den primären Gründen für die Zuweisung. In einer zweiten Phase werden bis Juli 2012 Informationen über die Kosten hinzukommen. Ein erster Bericht (Pilotversion) wurde im Juni 2011 verfasst. In Zukunft sind zwei Berichte pro Jahr vorgesehen.

### 4.2.2.3 Angebote für Schülerinnen und Schüler

#### 125 Jahre Hort

2011 wurde das Jubiläum «125 Jahre Stadtzürcher Hort» gefeiert. Der Auftakt fand am 8. März 2011 mit einem historischen Mittagessen in der Schule Kornhaus statt. Der Vorsteher schenkte den Kindern Suppe aus, die zuvor mit einem Pferdefuhrwerk durch «Menu and More» angeliefert worden war. Ein Hortfilm, das Jubiläumslied «Mir sind im Hort», die Website [www.stadt-zuerich.ch/125-jahre-hort](http://www.stadt-zuerich.ch/125-jahre-hort) sowie zahlreiche



Über 2000 Hortkinder waren von der grossen Jubiläumsparty 125 Jahre Hort im Stadion Letzigrund begeistert. (Bild: Schulamt)

Aktivitäten in den einzelnen Betreuungseinrichtungen würdigten das Jubiläum. Höhepunkt der Feierlichkeiten war ein Gross-event mit Kinderkonzert im Stadion Letzigrund, an dem mehr als 2000 Hortkinder mit ihren Betreuungspersonen teilnahmen.

### **Globibuch**

Im März 2011 ist das Buch «Globi in der Schule» erschienen, das in Zusammenarbeit von Globi-Verlag und Schulamt entstand. Anlässlich einer Medienkonferenz in der Schule Aegerter wurde es der Öffentlichkeit vorgestellt. Zahlreiche Medien berichteten über den Anlass, und das Buch verkaufte sich in der Folge sehr gut. Im Zusammenhang mit dem Hortjubiläum erhielten jeder Hort und jedes Kind, das ein Bild seines Wunschhorts beim Schulamt einschickte, ein Exemplar. Im Sinne der Leseförderung überreichte der Vorsteher auf Beginn des Schuljahres 2011/12 jeder Erstklässlerin und jedem Erstklässler in der Stadt Zürich das Buch «Globi in der Schule».

### **Schulkultur**

Die Nachfrage nach schulkulturellen Veranstaltungen war auch im Jahr 2011 erfreulich. Im Theaterbereich speziell erwähnenswert sind die fünf geschlossenen Vorstellungen von «Zwerg Nase» im Schauspielhaus Zürich. Mehr als 3500 Erst- bis Fünftklässler kamen in den Genuss dieses Märchenklassikers. Im musikalischen Bereich fand die Schulhauskonzert-Tournee grosse Beachtung. Musikerinnen und Musiker aus allen Sparten brachten mit berührenden Momenten viel Freude in die Singsäle und bereicherten den Schulalltag.

### **Veloprüfung**

Die praktische Veloprüfung leistet als Bestandteil der Verkehrserziehung einen wertvollen Beitrag zu umsichtigem Verhalten im Strassenverkehr. Sie bildet für alle Kinder der 5. Klasse den Abschluss der Veloschulung durch die Schulinstruktion der Stadtpolizei Zürich. Seit einigen Jahren ist die Teilnahme leider rückläufig. Für die Verkehrssicherheit ist es jedoch wichtig, das Fortbestehen der Veloprüfung zu sichern. Die Schulinstruktion führte deshalb am 15. Juni 2011 im Quartier Höngg die Veloprüfung versuchsweise während der Unterrichtszeit durch. Das Ergebnis der Auswertung ist sehr positiv. Nun ist eine Ausweitung des Versuchs für das Jahr 2012 geplant. Ab 2013 soll die Veloprüfung in weiteren Quartieren der Stadt während der Unterrichtszeit stattfinden. Das Schulamt wurde beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Schulinstruktion die Planung vorzunehmen.

#### **4.2.2.4 Schulungen**

##### **Leitung Betreuung**

Die Einführung der neuen Führungsfunktion «Leitung Betreuung» wurde 2011 weiter umgesetzt. Im ersten Halbjahr besuchte die erste Staffel der Leitungen Betreuung die durch das Schulamt konzipierten Schulungen. 28 Leitungen Betreuung schlossen die stadtteigene Führungsausbildung an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) mit Erfolg ab. Ab dem Schuljahr 2011/12 wurde an den Schulen die Funktion Leitung Betreuung flächendeckend eingeführt. Auch für die zweite Staffel stand ein umfassendes Schulungsangebot zur Verfügung: Zielvereinbarungs- und Beurteilungsgespräch-(ZBG-)Schulungen für Führungskräfte, funktions-einführende Verwaltungsschulungen sowie für zwanzig Leitun-

gen Betreuung Führungsausbildung an der ZHAW. Dieses Schulungsangebot sowie weitere Unterstützungsmassnahmen (z. B. Teamentwicklung, Fachreferate und Intervention) werden auch im Jahr 2012 ein wichtiger Bestandteil des Einführungsprozesses für die Leitungen Betreuung sein.

##### **Schulleitungsschulung**

Die Schulleitungsschulung findet vier- bis sechsmal im Jahr statt. Referate, Workshops und Seminare dienen den Schulleitungen dazu, sich städtische Arbeitswerkzeuge, Abläufe und Spezifika anzueignen, diese zu aktualisieren und zu vertiefen. Ein fester Bestandteil der Schulleitungsschulungen ist – im Zusammenhang mit dem Thema «Führen über Finanzen» – der Globalkredit.

Die Hauptthemen der vier Schulungen im Jahr 2011 waren «Schulinterne Zusammenarbeit» mit Workshops zu Projekt-, Change-, Konflikt- und Wissensmanagement sowie «Personalmanagement» zur Gewinnung von Schulpersonal. Die Veranstaltungen fanden wegen ihrer Aktualität grossen Anklang und wurden von durchschnittlich 100 Schulleitungen besucht.

#### **4.2.2.5 Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote**

##### **Heilpädagogische Schule (HP)**

An der Heilpädagogischen Schule wurden im Schuljahr 2010/11 rund 385 Schülerinnen und Schüler betreut, davon 205 integriert in Regelklassen. Eine kleine, aber doch spürbare Verschiebung von der separierten zur integrierten Form der Sonderschulung ist dabei zu beobachten.

Im Berichtsjahr wurde die neue Führungsstruktur der Heilpädagogischen Schule definitiv umgesetzt: Für jeden Schulkreis ist eine Leitungsperson bestimmt und als Ansprechperson für die Belange der Sonderschulung verantwortlich. Es hat sich gezeigt, dass diese Form der Zuständigkeit für die intensive Zusammenarbeit zwischen Regel- und Sonderschule, die sich aus den Integrationskonzepten ergibt, äusserst effizient ist. Der Aufbau der unterstützenden Fachzentren in jedem Schulkreis wird parallel dazu stetig vorangetrieben.

Die Schülerinnen und Schüler erlebten im Berichtsjahr wieder einige Höhepunkte. Aus Sicht der Schule können hier u. a. die Theatervorführungen erwähnt werden, die gemeinsam von Klassen der Regelschule und der Heilpädagogischen Schule erarbeitet wurden, oder die Winterlager in Tenna im Safiental, in denen sich während zweier Wochen im Februar je eine Gruppe von Kindern mit Behinderungen bei Sonne im Schnee vergnügte.

##### **Schule der Stadt Zürich für Körperbehinderte (SKB)**

Im Schuljahr 2010/11 unterrichtete und begleitete die SKB 118 (2010: 105) Schülerinnen und Schüler, davon 83 (2010: 75) an der Tagessonderschule, 27 (2010: 20) in der Integrierten Sonderschulung (IS) und 8 (2010: 10) im Rahmen des Angebots «Beratung und Unterstützung» (B+U) sowie ein Kind im Einzelunterricht. Im Rahmen von «B+U» werden Regelschulklassen, die ein Kind mit einer Körperbehinderung unterrichten, durch behinderungsspezifische Fachberatung begleitet und unterstützt.

Mit Beginn des Schuljahres 2011/12 wurden in der SKB 134 Schülerinnen und Schüler unterrichtet und betreut: 82 an der

Tagessonderschule (davon 36 in der Stadt wohnhaft), 22 (10 städtische) integriert in Regelschulklassen im Rahmen der integrierten Sonderschulung sowie 28 (10 städtische) im Rahmen des Angebots «B+U». Im Weiteren wird ein Kind teilintegriert, und ein Kind erhält Einzelunterricht. Die vermehrt beanspruchten Betreuungsangebote (Morgen-, Abend- und Ferienhort) sowie die Entwicklung im Bereich «IS» und «B+U» erforderten die Anstellung zusätzlicher Betreuungs- und Lehrpersonen.

Mit grossem Interesse haben die Schülerinnen und Schüler die Bauarbeiten und die schrittweise Inbetriebnahme der zusammengelegten und neu gestalteten Pausenplätze der beiden Schulen Manegg und SKB mitverfolgt. Nun ist der trennende Zaun weg, und die gemeinsame Spielfläche mit Rutschen, Klettermöglichkeit und Rollstuhlkarussell wird von den Kindern der beiden Schulhäuser und des Quartiers intensiv genutzt.

Der langjährige Schulleiter Isidor Riedweg ist Ende Schuljahr 2010/11 zurückgetreten. Neu wird die SKB von Michael Brugger geleitet.

### **Schule für Sehbehinderte (SfS)**

Im Schuljahr 2011/12 ist die SfS mit insgesamt gleich vielen Schülerinnen und Schülern wie im Vorjahr (kleine Abnahme in der separierten und kleine Zunahme in der integrierten Sonderschulung) gestartet. Unter den in die Tagesschule eintretenden Schülerinnen und Schülern sind seit einigen Jahren mehr medizinisch auffällige Kinder und Jugendliche, die in der Regelschule gestartet und als Folge einer Gesamterkrankung sehbeeinträchtigt oder blind geworden und auf das vielseitige Angebot der SfS angewiesen sind. Da die meisten Krankheiten einen progressiven Verlauf haben, muss die SfS in Zusammenarbeit mit Eltern und Spitälern ihr Angebot stets neu und individuell anpassen. Das fordert neben einem intensiven Austausch, grosser Flexibilität sowie dem Aneignen neuen Fachwissens viel Verständnis und gemeinsames Innehalten, um die Trauer über stete Rückschritte verarbeiten zu können.

Eine steigende Tendenz zeigt sich bei den zunehmenden pädagogisch-funktionellen «Low-Vision-Abklärungen». Das Regelschul-Umfeld reagiert bei allfälligen Schul- und Lernschwierigkeiten eines Kindes offensichtlich sehr viel sensibilisierter und schneller und schliesst eine allfällige Sehbeeinträchtigung nicht aus. Die zunehmenden Zahlen in der niederschweligen Beratung und Unterstützung bestätigen meistens die Vermutung der Lehrkräfte an der Regelschule, wonach ein Kind eine Sehschwäche hat.

Seit dem neuen Schuljahr wird die SfS in Co-Leitung von der langjährigen Schulleiterin Susanne Dütsch und der bisherigen Leitungs-Stellvertretung, Barbara Roux, geführt.

Die Schule für Sehbehinderte arbeitet seit Frühjahr 2011 in einer Pilotgruppe der Bildungsdirektion des Kantons Zürich im Volksschulamt mit. In dieser Arbeitsgruppe werden Leistungsverträge erarbeitet.

### **Logopädische Therapie (LOG)**

Im Schuljahr 2010/11 wurde in der Stadt Zürich bei 2839 Kindern eine logopädische Abklärung oder Kontrolle durchgeführt. Als Folge besuchten 1084 Kinder die Einzel- oder Gruppen-Therapie. Innerhalb der 20-%-Regelung wurden 4492 Stunden für fachbezogene (z. B. Klassenscreenings, Präventionsprojekte, Sprechstunden für Eltern) und 3654 Stunden für teambezogene Arbeit eingesetzt (z. B. Weiterbildungen und

Sprechstunden für Lehrpersonen, Fachberatung für Schulische Heilpädagogen). Die vor zwei Jahren neu eingeführte Regelung wurde durch sehr positive Rückmeldungen seitens der Schulen sowie der Logopädinnen und Logopäden bestätigt.

Jedem Schulhaus ist eine Logopädin oder ein Logopäde zugeteilt, die in der Schuleinheit für die Abklärungen, Kontrollen und Therapien von Kindergarten-, Primar- und Oberstufenschülern zuständig sind. Für die 84 Schulhäuser und die Privatschülerinnen und -schüler mit Wohnsitz in der Stadt Zürich engagieren sich 108 Logopädinnen und Logopäden. Die durch den stärkeren Einbezug der Logopädie in die Schulen gewonnene Nähe führt auch zu neuen Fragen der Abgrenzung zwischen den Logopädinnen und Logopäden und anderen Berufsgruppen (z. B. DaZ-Lehrpersonen und Schulischen Heilpädagogen).

Im Sommer 2011 wurden die Sprachheilkindergärten definitiv aufgelöst. Die Stadt Zürich prüft aktuell eine integrative Form der speziellen Förderung von Kindern mit besonderen sprachlichen Bedürfnissen.

Die Abklärungs- und Controllingstelle konnte per Ende 2010 die Überführung der IV-NFA-Kinder (IV: Invalidenversicherung; NFA: Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen) endgültig abschliessen. Für den Eintritt in die Sprachheilschule wurden 33 Kinder kontrolliert und Berichte für die Zweitmeinung erstellt. Davon konnten 15 Kinder von der Sprachheilschule aufgenommen werden, 13 abgewiesene Kinder erhalten eine zusätzliche Lektion logopädische Therapie, und fünf Kinder besuchen eine andere Sonderschulung. Seit Sommer 2011 liegt das Controlling-Konzept in einer ersten Fassung vor. Für die Kontrollen der Langzeittherapien wurde ein Abklärungsinstrument zusammengestellt, das zurzeit überprüft wird. Zu diesem Zweck werden aus allen Schulkreisen Kinder in Langzeittherapien zu logopädischen Kontrollen eingeladen.

### **Psychomotorik-Therapie**

Im Schuljahr 2010/11 besuchten gesamtstädtisch rund 1000 Kinder die Psychomotorik-Therapie oder erhielten innerhalb der Klasse eine psychomotorische Förderung. Daneben wurden in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen 300 kleine oder grössere Präventionsprojekte in den Bereichen Grobmotorik und Grafo-/Feinmotorik durchgeführt. Die Besuche der Schulkommmissionsmitglieder verliefen durchwegs erfreulich. Das grosse Engagement und die hohe Fachkompetenz der Therapeutinnen und Therapeuten wurden sehr gelobt.



Rund 1300 Kinder besuchten im Berichtsjahr die Psychomotorik-Therapie. (Bild: Schulamt)

Die 28 städtischen Therapiestellen sind für jeweils zwei bis vier Schulen zuständig. Je nach Schule werden die Schulischen Standortgespräche (SSG) unterschiedlich durchgeführt. Das gemeinsame Verstehen und Planen sowie das Überprüfen der Förderziele werden dadurch teilweise erschwert. Die bisherigen Erfahrungen mit den SSG haben gezeigt, dass dieses Instrument höchste Anforderungen an die Professionalität aller Beteiligten stellt. Aus diesem Grund wurde mit allen Therapeutinnen und Therapeuten eine vertiefende Weiterbildung zum Thema SSG und Rollenklärung durchgeführt. Zur Unterstützung der Zusammenarbeit wurde zudem ein ergänzendes Leporello «Kooperation mit Therapeutinnen und Therapeuten Logopädie und Psychomotorik-Therapie» erstellt. Im kommenden Schuljahr wird dieses allen Schulen abgegeben.

Im Fachbereich Psychomotorik stehen neue standardisierte Abklärungsverfahren zur Verfügung. Mit entsprechenden Schulungen wurden die diagnostischen Kompetenzen der Therapeutinnen und Therapeuten auf den aktuellsten Stand gebracht. In darauffolgenden Qualitätsprojekten vertieften die Therapeutinnen und Therapeuten ihr neu erworbenes Wissen. Des Weiteren wurde in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) eine neue Berichtsstruktur entworfen, die auf das darauffolgende SSG abgestimmt ist. Eine erste Version der neu strukturierten Abklärungsberichte wurde erprobt und überarbeitet. Im Jahr 2012 folgt ein weiteres Pilotprojekt mit der zweiten Version.

#### **Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote**

Der Geschäftsleitende Ausschuss tagte im Berichtsjahr sechsmal und das Plenum viermal. Die MAB-Kommission, die Subkommission für die Sonderschulen und die Subkommission für Therapien tagten je zweimal. In der Logopädischen Therapie wurden 60 und in der Psychomotorik-Therapie 31 Therapeutinnen und Therapeuten besucht. In der integrierten Sonderschulung wurden 49 und in der separierten Sonderschulung 115 Lehr- und Fachpersonen besucht. In den Therapien wurden 37 Mitarbeitendenbeurteilungen (MAB) durchgeführt.

Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte:

- Nachfolge Leitung der Abteilung für Sonderschulung und Therapien
- Abnahme des Massnahmenplans zur Schulevaluation der Schule für Körper- und Mehrfachbehinderte (SKB)
- Abnahme der Aufgabenbeschreibung des neu gegründeten Konvents für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote
- Abnahme des Projektauftrags «KoFö»
- Nachfolge Leitung der Schule für Körper- und Mehrfachbehinderte (SKB)
- Rechnung 2010
- Voranschlag 2012
- Schultransporte in der Sonderschulung

#### **4.2.3. Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflege**

##### **4.2.3.1 Aufgaben**

Die PK behandelt an ihren wöchentlichen Sitzungen schulstrategische und -politische Geschäfte, diskutiert Fragen zur Schulorganisation und fasst die dazu notwendigen Beschlüsse. Um ihre Arbeit weiter zu optimieren, hat die PK ihren Sitzungsrhythmus angepasst. An ihren beiden zweitägigen

Retraiten im Berichtsjahr arbeitete die PK intensiv an strategischen Themen wie Ausbau der Tagesstrukturen, Qualitätsentwicklung und -sicherung, Unterstützung des Schulpersonals und Frühförderung. Sie nutzte diese Tagungen aber auch für den Austausch mit dem Elternkontaktgremium und dem Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV)/Verband des Personals Oeffentlicher Dienste (VPOD).

##### **4.2.3.2 Jahresschwerpunkte**

Regelmässig erfolgten im Rahmen der 30 PK-Sitzungen die Berichterstattungen aus den sieben Schulkreisen. Wichtige Traktanden im Geschäftsjahr waren die beiden Grossprojekte «KoFö» und «ET». Weitere Themenschwerpunkte waren die Veränderungen auf der Ebene der Sprachheilkindergärten, die Schulsozialarbeit, die weitere Umsetzung des Globalkredits in den Schulen, die Kompetenzverschiebung an die Schulen im Bereich der Weiterbildung sowie die Änderungen auf der Sekundarstufe.

Auf ihrer Reise besuchte die PK die Integrierte Oberstufe in Horn (TG) und die Sekundarschule Bürglen. Dabei erhielt sie einen Einblick in die Leitideen, in die Förderkultur und in die Kernelemente dieser progressiven Sekundarschulen.

Während des Geschäftsjahrs behandelte die PK vierzehn politische Vorstösse (neun Schriftliche Anfragen, zwei Postulate und drei Motionen).

##### **4.2.3.3 Berichte aus den Schulkreisen**

###### **Schulkreis Schwamendingen**

(Res Rickli, Präsident)

Die Klassen im Schulkreis Schwamendingen sind sehr heterogen, die Schule ist somit zentraler Ort der Integration. Der erste Abschnitt des neuen Leitbilds der Kreisschulpflege Schwamendingen heisst folglich: «Eine Schule für alle». Mit diesem Ziel stärkte die Kreisschulpflege (KSP) die Schulen mit der kreisweiten Weiterbildung «Fit für die Vielfalt» mit Fokus auf praxisnahen kooperativen Lernformen. Bereits nach den ersten Kurstagen konnte man beobachten, wie das Gelernte umgesetzt wurde.

Seit Sommer 2011 fasst die KSP Schwamendingen alle Kinder aus fremdsprachigen Gebieten im ersten Jahr zu drei Anfangsunterrichts-Gruppen zusammen. Sie erhalten immer am Vormittag intensiv «Deutsch als Zweitsprache» (DaZ) und besuchen am Nachmittag ihre Regelklassen. Damit wird die Schule merklich entlastet.

In allen Schulen sind Leitungen Betreuung eingesetzt. Sie bilden eine wichtige Voraussetzung für den Ausbau der Tagesstrukturen.

Die Personalrekrutierung gestaltete sich auch 2011 schwierig, vor allem auf der Sekundarstufe. Teilweise mussten Lehrpersonen ohne stufenspezifische Ausbildung angestellt werden. Sie benötigten Unterstützung, was zu einer spürbaren Zusatzbelastung führte.

In einer vielbeachteten Projektwoche machten sich die Schülerinnen und Schüler der Schule Hirzenbach gemeinsam mit ihren Lehrpersonen, dem GZ Hirzenbach und einer Theatertruppe auf die Suche nach einer versunkenen Stadt. Ein kulturelles Grossereignis im Quartier.

Im Berichtsjahr hatte die KSP Schwamendingen aus der Schulpflege drei Rücktritte und einen Todesfall zu beklagen. Die Vakanzen konnten in stillen Wahlen besetzt werden.

### **Schulkreis Uto**

(Roberto Rodríguez, Präsident)

Die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes ist in der Konsolidierungsphase. Das Ziel, individuell zu fördern, fordert Schule sowie die Schülerinnen und Schüler. Dank dem Zusammenzug von Ressourcen können Kinder und Jugendliche bedarfsgerecht und situativ unterstützt werden. Diese und weitere Massnahmen sind wichtige Grundlagen, damit Integration im Schulkreis Uto erfolgreich gelebt werden kann.

Daneben stellt die Nachfrage nach Betreuungsplätzen eine weitere Herausforderung dar. Durch fünf Neueröffnungen und Optimierung konnten weitere 130 Betreuungsplätze angeboten werden. Es gibt keine Wartelisten.

Die ersten zwei Sitzungen des Elternkontaktgremiums haben stattgefunden. Der Vorstand der Elternvertretungen aller Schulen im Schulkreis ist gewählt und damit legitimiert, die Interessenvertretung wahrzunehmen.

Die Fachstelle «Bau und Planung» hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Dank der eigenen Planungsgrundlagen kann nun die Raumbedarfsstrategie der KSP Uto effizienter entwickelt, verfolgt und umgesetzt werden. Dazu gehört auch die Planung der neuen Primarschule «Allmend» im Entwicklungsgebiet Manegg.

Alle massgeblichen Stellen konnten besetzt werden. Zwei der 16 Schuleinheiten erhielten eine neue Schulleitung. Damit sind nun zwölf Hauptleitungen und vier Co-Leitungen im Amt. Ihnen unterstellt sind auch die zehn neuen, operativen Leitungen Betreuung.

Das Fach- und Förderzentrum für DaZ hat seine Arbeit begonnen. Ziel ist, neuzuziehende Kinder mit geringen bis keinen Deutschkenntnissen schnell in den Regelunterricht zu integrieren. Dazu besuchen sie am Vormittag das Fach- und Förderzentrum und am Nachmittag ihre Regelklasse. Das Fach- und Förderzentrum im Schulhaus Gabler hat die Schule merklich entlastet. Damit ist der Schulkreis auch auf entsprechende zukünftige Entwicklungen vorbereitet.

Die Geschäftsleitung tagte im Rahmen von zehn Sitzungen und einer Retraite. Neben der Abnahme von Schulberichten wurden personelle Entscheidungen gefällt, Rekurse behandelt, Promotionsstatistiken besprochen und fünf Vernehmlassungen beantwortet. Dies alles sind strategische Grundlagen, um den Schulkreis zielführend zu steuern, damit die jährliche Klassenbildung einer längeren Perspektive unterliegt. Die Gesamtkommission tagte an drei Sitzungen.

### **Schulkreis Waidberg**

(Urs Berger, Präsident)

Auch wenn die mit dem neuen Volksschulgesetz beschlossenen Reformen offiziell abgeschlossen sind, erfordert deren Umsetzung im Schulalltag nach wie vor die ganze Kraft aller Beteiligten. Die Kreisschulpflege Waidberg hat in diesem Zusammenhang eine Grossveranstaltung für alle Lehrpersonen zum Thema Unterrichtsentwicklung sowie mehrere schulkreisinterne Weiterbildungen veranstaltet, so zu den Themen Kooperatives Lernen, Binnendifferenzierung und zur Leitung der Pädagogischen Teams. Die Stellenbesetzung gestaltete sich insbesondere auf der Kindergarten- und der Sekundarstufe schwierig; gleichzeitig gab es zahlreiche ausgesprochen positive Erlebnisse bei Anstellungsgesprächen mit hochmotivierten Lehrpersonen. Der Lehrberuf scheint wieder an Attraktivität zu gewinnen.

Im Betreuungsbereich konnten rund 200 zusätzliche Horteplätze, die meisten davon durch Mehrfachnutzung bestehender Schulräumlichkeiten, geschaffen werden, womit erneut alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. Durch die grösseren Betreuungsgruppen sind konzeptionelle Anpassungen erforderlich. Die neu eingeführten Leitungen Betreuung haben sich auch in diesem Zusammenhang bewährt.

Die Schule Hutten wurde für das dort praktizierte «Dialogische Lernen» mit dem ersten Preis der von der Pädagogischen Hochschule und der Mercator-Stiftung vergebenen Auszeichnung «Schulen lernen von Schulen» bedacht. Höhepunkte finden aber auch, meist ohne gegen aussen gross sichtbar zu werden, in der täglichen pädagogischen Arbeit, bei den positiven Lernerlebnissen der Kinder und gelungenen anspruchsvollen Interventionen der rund 600 Mitarbeitenden im Schulkreis statt.

Ein Mitglied der Kreisschulpflege trat im Berichtsjahr zugunsten einer Einsitznahme im Gemeinderat zurück und wurde in stiller Wahl ersetzt.

### **Schulkreis Zürichberg**

(Hanna Lienhard, Präsidentin)

Vor allem drei Themen beschäftigten die KSP Zürichberg: Förderpraxis, Raumfrage und Unterrichtsentwicklung auf der Sekundarschulstufe. Bei der Überprüfung der Förderpraxis ging es darum, Klarheit über den Stand der Qualität zu schaffen, die Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Verfahren und die möglichen Massnahmen zur Optimierung zu benennen.

Die Planung von Schulräumen aufgrund steigender Schülerzahlen und steigendem Betreuungsbedarf sowie die Validität von Prognosen, Fragen des Betriebs und der Infrastruktur wurden mit den Schulleitenden unter Beizug von Vertretenden der Immobilien-Bewirtschaftung (IMMO) und der Fachstelle für Schulraumplanung diskutiert. Diese Diskussion war durch grössere Schülerzahlen ausgelöst worden. Zurückzuführen sind diese auf verdichtetes Bauen, vermehrten Zuzug von Familien, einen kleineren Anteil Wegzüge und einen etwas kleineren Anteil an Kindern, die nicht die Regelklassen oder -kindergärten besuchen.

In allen Schulen sind Leitungen Betreuung eingeführt. Der Ausbau an Betreuungsplätzen durch Erweiterungen und Neueröffnungen konnte dank grossem Einsatz der Mitarbeitenden fortgesetzt werden. Der Neubau Fehren ist durch den Entscheid der Rekurskommission leider blockiert. Die Betreuung in der Schule Ilgen muss deshalb vorerst in Provisorien verbleiben.

Lernateliers und Projektunterricht sind in den heterogen geführten 3.-Sek-Klassen eingeführt. Zusammen mit der Förderpraxis und den z. T. engen Platzverhältnissen stellt dies eine grosse Herausforderung für die Schulen im Schulkreis dar.

Das Schulhaus Münchhalde feierte im Berichtsjahr das 100-jährige Bestehen. Schuljugend, Team und Elternschaft feierten das Jubiläum mit einem frohen, farbigen Anlass in Anwesenheit des Vorstehers.

Zwei Rücktritte konnten fristgerecht durch stille Wahlen kompensiert werden.

### **Schulkreis Glattal**

(Vera Lang Temperli, Präsidentin)

Am 25. Februar 2011 fand die Startsituation für den Bau der neuen Schulanlage Blumenfeld statt. Ende 2011 konnte nach

intensiver Planungsarbeit das Vorprojekt mit den Kosten und Kennzahlen vorgelegt werden. Die Komplexität und verschiedene Optimierungen während dieser Planungsphase haben aber zur Folge, dass der Bezugstermin auf Frühjahr 2016 verschoben werden muss. Das Amt für Hochbauten, die Architekten und die Kreisschulpflege sind überzeugt, dass sich diese sorgfältige Planung gelohnt hat und dem Städtzürcher Stimmvolk ein ausgereiftes Projekt vorgelegt werden kann. Wegen des weiterhin starken Bevölkerungswachstums in Unter-Affoltern wurde die provisorische Pavillonschule Ruggächer auf Beginn des Schuljahres 2011/12 mit einem fünften Züri-Modular erweitert.

Neben den baulichen Herausforderungen beschäftigte die KSP Glattal die weiterhin angespannte Situation im Lehrpersonalbereich. Insbesondere im Kindergarten, in der Oberstufe und bei den schulischen Heilpädagogen fehlen weiterhin Lehrpersonen, welche die fachspezifischen Ausbildungen absolviert haben.

Im Bereich Unterrichtsentwicklung organisierte die Kreisschulpflege eine ganztägige Weiterbildung zum Thema «Wechselseitiges Lehren und Lernen». Dieser Weiterbildungsanlass bot auch Gelegenheit, dass sich alle Lehr- und Betreuungspersonen des Schulkreises am abendlichen Personalfest treffen und austauschen konnten.

Im Betreuungsbereich konnte die KSP Glattal mit einigen Mietlösungen zusätzliche Angebote schaffen. Die neu eingeführten Leitungen Betreuung und das Betreuungspersonal waren aber durch die Aufgabe, mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen Angebote für die grosse Nachfrage nach Betreuungsplätzen zu schaffen, stark gefordert.

Im Berichtsjahr traten sechs Behördenmitglieder zurück. Die Wiederbesetzungen erfolgten in stiller Wahl. Es zeigt sich, dass es für die Parteien immer schwieriger wird, Behördenmitglieder zu finden, die bereit sind, die Zusatzbelastungen dieses anspruchsvollen Milizamts zu tragen.

### **Schulkreis Letzi**

(Barbara Grisch, Präsidentin)

Die Auswirkungen der städtebaulichen Veränderungen wurden deutlich spürbar. Wichtig für die Kreisschulpflege Letzi ist eine sorgfältige Planung, die mit den Entwicklungen Schritt hält. Die wachsende Bevölkerung verlangt einerseits mehr Schulraum, andererseits einen nochmals verstärkten Ausbau der

Betreuung. Auch 2011 ist es gelungen, fünf Horte zu eröffnen und so die Nachfrage etwas abzufedern. Weitere Anstrengungen sind aber zwingend nötig.

Die Stellen konnten 2011 wieder besser besetzt werden, was sowohl dem Lehrgang für Quereinsteigende als auch dem steigenden Interesse am Lehrberuf zu verdanken sein dürfte. Attraktive Arbeitsbedingungen, auch durch ein wertschätzendes Umfeld, helfen mit, beim Personal die Freude am Beruf zu erhalten.

Die Schulen entwickelten sich schrittweise weiter. Viele Neuerungen gehen nun langsam in den Alltag über, und der Fokus kann verstärkt auf die Qualitätsentwicklung gelegt werden.

Der Schulkreis Letzi feierte sein 50-jähriges Bestehen mit einer Jubiläums-Broschüre, die breiten Anklang fand. Die Schule Altstetterstrasse lud zu ihrem 100-Jahr-Fest, die Schule Buchlern feierte ihr 50-Jahr-Jubiläum. Die Bevölkerung zeigte mit Interesse und Freude an den Veranstaltungen ihre Verbundenheit mit der Schule.

Die Schulen verfolgen den Weg zum Lebensraum Schule, die Umgestaltungen betreffen die Kultur stärker als die Struktur und sind daher eine nicht zu unterschätzende Herausforderung.

Ernst Weibel wurde nach mehr als 20 Jahren Tätigkeit als Schulpräsident pensioniert. Der Schulkreis Letzi hat ihm viel zu verdanken. Seine Nachfolge hat Barbara Grisch übernommen.

### **Schulkreis Limmattal**

(Myrta Studer, Präsidentin)

Die Schulen und das Schulpersonal des Schulkreises Limmattal waren auch 2011 mit den Erwartungen, individuelle Begabungen zu stärken und gleichzeitig leistungs- und sozial schwache Schülerinnen und Schüler beim Lernen genügend zu unterstützen, stark gefordert. Die Schulleitungen sorgten mit angepassten Strukturen, zielgerichteter Weiterbildung und offener Kommunikation dafür, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse abgedeckt werden und die Lehr- und Betreuungspersonen den Herausforderungen gewachsen sind.

Im Kreis 5 begann die konkrete Planung zur Übernahme des Schulhauses Heinrichstrasse. Die Leitungen Betreuung schlossen ihre Weiterbildung ab. Auch dank ihrem Einsatz konnte die Anzahl Betreuungsplätze erweitert und der Bedarf vollumfänglich abgedeckt werden. Auf Beginn des Schuljahres waren alle Stellen mit motivierten Lehrpersonen besetzt. Zum ersten Mal wurde auf Sekundarstufe flächendeckend der Test «Stellwerk» durchgeführt und die 3.-Sek-Klassen starteten mit Projekt- und Atelierunterricht anstelle des bisherigen Wahlfachunterrichts.

Die Schule Hohl erarbeitete zusammen mit dem Circolino Pippistrello eine beeindruckende Aufführung, die auch im SF-DOK-Film «Zürich Langstrasse» festgehalten wurde.

Zum Schuljahresende führte die KSP Limmattal mit einem Zukunftsforscher eine interessante und gut besuchte Weiterbildungs-Veranstaltung für alle Behördenmitglieder und Mitarbeitenden durch.

Im vergangenen Jahr traten vier Mitglieder der Schulpflege aus persönlichen Gründen zurück. Die Schulpflege tagte dreimal im Plenum, die Geschäftsleitung monatlich.



Die Schule Altstetterstrasse feierte zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum ein buntes Fest. (Bild: KSP Letzi)

#### 4.2.4 Spezifische Kennzahlen

	2007	2008	2009	2010	2011
Schülerinnen und Schüler	25762	25713	26073	26253	26643
davon Kleinklassen	1132	880	152	107	117
davon Oberstufe	5275	5297	5502	5475	5462
davon Primarschule	14102	14207	14809	14860	15192
davon Grundstufe	405	414	493	493	504
davon Kindergarten	4848	4915	5117	5318	5368
Klassen	1381	1374	1318	1329	1346
davon Kleinklassen	110	90	13	10	11
davon Oberstufe	291	288	291	286	286
davon Primarschule	687	697	717	730	747
davon Grundstufe	19	19	23	23	23
davon Kindergarten	274	280	274	280	279
Durchschnittlicher Klassenbestand	18.65	18.71	19.78	19.75	19.79
Durchschnittlicher Ausländeranteil in %	34.96	34.07	31.57	29.15	28.58
Durchschnittlicher Fremdsprachigenanteil in %	51.86	52.56	51.30	52.21	51.67
Schülerinnen und Schüler in Horten	6681	7780	8891	10041	10862
Horte	293	320	349	371	386

Die detaillierten Kennzahlen des Schulamts sind im Internet unter [www.stadt-zuerich.ch/ssd](http://www.stadt-zuerich.ch/ssd) > Über das Departement > Zahlen und Fakten abrufbar.

### 4.3 Schulgesundheitsdienste

#### 4.3.1 Aufgaben

Die Schulgesundheitsdienste (SG) setzen sich aus den vier Abteilungen Schulärztlicher Dienst (SAD), Schulzahnärztlicher Dienst (SZD), Schulpsychologischer Dienst (SPD) und Suchtpräventionsstelle (SUP) sowie der Projektstelle Gesundheitsförderung zusammen. Die SG fördern und schützen Gesundheit und Entwicklung von Schülerinnen und Schülern vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Die Angebote setzen auf kollektiver und individueller Ebene, beim Verhalten und bei den Verhältnissen an und umfassen etablierte Grundangebote wie auch innovative, oft interdisziplinäre Projekte.

#### 4.3.2 Jahresschwerpunkte

Im Jahr 2011 wurde im SSD unter Führung der SG eine Dachstrategie Gesundheitsförderung und Prävention erstellt. Mit dieser Dachstrategie soll die mittel- und langfristige strategische Ausrichtung und Schwerpunktbildung im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention geplant sowie die Koordination und Kooperation der betroffenen Fachdienste innerhalb und ausserhalb des SSD inklusive der Schulen und Behörden gefestigt werden. Folgende inhaltliche Schwerpunkte wurden für die nächsten drei bis vier Jahre festgelegt:

1. Bewegung, Ernährung, Prävention von Übergewicht
2. Psychosoziale Gesundheit im schulischen Kontext
3. Schulische Integration chronisch kranker und behinderter Kinder

Beim ersten Punkt geht es um nachhaltige Verankerung und Ausweitung bewährter Bewegungsförderungsprojekte oder die weitere Umsetzung der Ernährungsrichtlinien in den Schulen und Horten. Im Projekt Purzelbaum – bewegter Kindergarten (Bewegungsförderung und gesunde Ernährung) startete die vierte Staffel erfolgreich. Neu sind nun insgesamt rund 80 Städtzürcher Kindergärten sogenannte Purzelbaum-Kindergärten, was rund einem Drittel aller Städtzürcher Kindergärten entspricht. Die Akzeptanz des Projekts bei den Kindergartenlehrpersonen ist nach wie vor sehr hoch.

Im Rahmen des Legislatorschwerpunkts «Frühförderung» wurde dieses erfolgreiche Projekt neu auf Kitas adaptiert. 2011 fand ein entsprechendes Pilotprojekt in zehn Kitas der Stadt statt. Aufgrund der positiven Rückmeldungen der beteiligten Erzieherinnen sowie aufgrund der nationalen Entwicklung (auch Radix hat das Projekt Purzelbaum auf Kindertagesstätten ausgedehnt) wurde beschlossen, das Projekt auszuweiten bzw. als Angebot zu führen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte 2 und 3 werden neu und interdisziplinär entwickelt; sie ergeben sich aus dem aktuellen Handlungsdruck und ermöglichen Synergien mit kantonalen und nationalen Programmen.

Im September 2011 wurde im Auftrag des Stadtrates der erste Gesundheitsbericht der Stadt Zürich durch die Koordinationsgruppe Gesundheitsförderung der Stadt Zürich unter Leitung des Direktors der Schulgesundheitsdienste publiziert. Geplant ist, dass dieser Gesundheitsbericht alle vier Jahre aktualisiert wird und als Grundlage für die Planung von Massnahmen in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung dienen soll. Inhaltlich zeigte der Gesundheitsbericht auf, dass die Gesundheit der Zürcher Bevölkerung im Allgemeinen gut, aber ungleich verteilt ist. Das heisst, wer eine schlechte Ausbildung hat und wenig verdient, hat auch mehr gesundheitliche Probleme. Dies hat Auswirkungen auf die Planung präventiver Massnahmen.

### Schulärztlicher Dienst (SAD)

Der Schulärztliche Dienst stand den Schulen weiterhin, vor allem bei Kindern mit besonderen medizinisch oder entwicklungs-pädiatrisch begründeten Bedürfnissen, in der Umsetzung der Schulreformen und der Erschaffung einer «integrierenden Schule für alle» zur Seite. Im Rahmen der Dachstrategie Gesundheitsförderung und Prävention unterstützten die Ernährungsberaterinnen des SAD die Horte bei der Umsetzung der städtischen Ernährungsrichtlinien und individuell bei Kindern mit medizinisch begründeten Ernährungsbesonderheiten (z.B. Nahrungsmittelallergien, Stoffwechselkrankheiten). Neben den Bewegungsförderungsangeboten der Schulgesundheitsdienste z.B. im Projekt Purzelbaum hat sich der SAD der Erneuerung der indizierten Bewegungsangebote gewidmet. Davon profitieren Kinder, die vor allem bei den schulärztlichen Vorsorgeuntersuchungen bezüglich Bewegungsmangel, Übergewicht oder Rückenproblemen auffallen. Die neuen Angebote (ab Schuljahr 2011/12) ersetzen frühere Angebote, wie z.B. das Haltungsturnen.



Gehörprüfung (Audiometrie) bei der Schulärztlichen Vorsorgeuntersuchung.  
(Bild: Schulgesundheitsdienste)

Bei den medizinischen Grundleistungen wurde die Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs fest ins Impfangebot der Vorsorge-Untersuchungen der 8. Klassen integriert und zusätzlich, meistens terminlich kombiniert mit den Vorsorge-Untersuchungen der 4. Klassen, allen Mädchen in den 6. Klassen angeboten. Beides wurde rege genutzt.

Im Frühling 2011 hat sich der SAD einer Schulleiterinnen- und Schulleiterumfrage des Schulärztlichen Dienstes des Kantons angeschlossen. Gut 50% der Stadtzürcher Schulleitungen haben den Fragebogen bezüglich Zufriedenheit, Angebot, Zielgruppenerreichung und Organisation des städtischen Schulärztlichen Dienstes beantwortet. Erste Auswertungen für die Stadt Zürich zeigen, dass insgesamt, vor allem auch in der Gesundheitserziehung und -förderung, von der Mehrheit der antwortenden Schulleitenden aller Stufen eine intensivere und noch schulnähere Zusammenarbeit mit dem SAD gewünscht wird. Eine vertiefte Auswertung wird bis im Frühling 2012 erwartet. Der Schulärztliche Dienst wird über die Ergebnisse und allfällige Massnahmen informieren.

### Schulpsychologischer Dienst (SPD)

Im Schulpsychologischen Dienst waren die Fachbereichsleitungen, die im August 2010 ihre Tätigkeit aufgenommen haben, auch im Jahr 2011 mit anspruchsvollen Aufgaben konfrontiert. Sie vermittelten erfolgreich zwischen den Zweigstellen und Schulen, die sich infolge von Mutationen im SPD schulpsychologisch nicht genügend betreut fühlten. Die Zahl der Neuanmeldungen sowie die Tendenz zu längeren Begleitungen von Kindern und Jugendlichen mit Schul- oder persönlichen Schwierigkeiten nahmen im Berichtsjahr zu. Dies hat damit zu tun, dass Sonderschulzuweisungen seit August 2009 aufgrund der kantonalen Rechtsgrundlagen nicht mehr ohne Beizug des SPD erfolgen können. Um den gestiegenen Arbeitsanfall der Mitarbeitenden des Dienstes besser bewältigen zu können, wurde ein befristeter Stellenausbau für die Jahre 2012 und 2013 beantragt und vom Stadtrat bewilligt. Da der Kanton vor drei Jahren gleichzeitig mit dem geforderten Ausbau des schulpsychologischen Tätigkeitsbereichs auch den Staatsbeitrag an den SPD substanziell anhub, können die zusätzlichen Stellen aus diesem Betrag finanziert werden. Es ist damit zu rechnen, dass auch nach der geplanten kantonalen Regelung der Schulpsychologie nach §19 VSG die Stadt Zürich die Trägerschaft über den städtischen Dienst behalten kann. Die Koordination des SPD-Angebots mit dem Schulamt, den Schulbehörden und den Sozialen Diensten würde ansonsten unnötig erschwert.

### Schulzahnärztlicher Dienst (SZD)

Der Schulzahnärztliche Dienst hat sich im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit dem Schulärztlichen Dienst weiter beim Thema Ernährung engagiert. Das Projekt «Znüni» wurde weitergeführt und wird nun in Zusammenarbeit mit dem Kanton ausgewertet.

Die übrigen Dienstleistungen wurden in gewohnter Weise wahrgenommen. Die im vergangenen Berichtsjahr festgestellte Zunahme der von der Stadt gewährten Behandlungsbeiträge hat sich nicht im gleichen Mass fortgesetzt. Trotz dem nach wie vor fehlenden Teuerungsausgleich beim Tarif (die Schweizerische Zahnärztegesellschaft verhandelt immer noch mit dem Krankenkassenverband und dem Preisüberwacher) kann der SZD auf ein finanziell erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Die Patientenzahlen der Klinik Zürich Nord haben aufgrund der verstärkten Bautätigkeit und des Zuzugs vieler Familien mit kleinen Kindern markant zugenommen. Für die Zukunft wird dort mit einem weiteren Anstieg gerechnet, während bei den anderen Kliniken nur geringe Veränderungen zu erwarten sind.



Die Stadtzürcher Kinder haben generell eine sehr gute Mundhygiene. Dazu trägt einerseits der Einsatz der Schulzahnpflege-Instruktorinnen in den Schulhäusern bei. Andererseits sind aber auch die von den Patienten in Anspruch genommenen (kostenpflichtigen) individuellen Termine bei Prophylaxe-Assistentinnen in den Kliniken ein wichtiger Pfeiler der Mundgesundheitsbetreuung der Stadtzürcher Kinder. So dokumentiert der Versorgungsgrad bei Karies (Verhältnis zwischen unbehandelter Karies zu bereits gefüllten Zähnen), den der SZD anhand von wissenschaftlichen Standards ausgewertet hat, eine sehr gute zahnmedizinische Betreuung der Stadtzürcher Kinder.

### Suchtpräventionsstelle (SUP)

Parallel zu Präventions- und Interventionsprogrammen für Kinder und Jugendliche verstärkte die Suchtpräventionsstelle 2011 ihre Ausrichtung auf die Eltern. Mit dem Elternweb wurde die Website der Fachstelle spezifisch um die Anliegen von Eltern erweitert. Eltern erhalten die Möglichkeit, Inhalte aus besuchten Veranstaltungen aufzufrischen oder zu vertiefen. Aufgeschaltet wurden ferner Tipps zu den Themen Alkohol, Tabak, Cannabis, Bildschirmmedien und Risiko.

Zusammen mit der städtischen Fachstelle KITS für Kids und der Pädagogischen Hochschule Zürich erarbeitete die Suchtpräventionsstelle das Angebot «Gemeinsam online». Im Pilotprojekt im Schulhaus Lavater übernahmen die Jugendlichen die Rolle von Expertinnen und Experten und traten mit ihren Eltern in den Austausch zu Nutzungsmöglichkeiten digitaler Welten.

Der Risikokompetenz in der Familie wurde ein Erlebnisweekend in Pfäffikon gewidmet. Die Teilnehmenden reflektierten dort spielerisch gemeinsam eingegangene Risiken. Auch in der Arbeit mit Jugendlichen standen in den Ferienkursen der Schule «Spass, Rausch und Risiko» für die Erarbeitung eigener Kurzfilme im Zentrum.

Neben den vier Limit-Kursen für Sekundarschülerinnen und -schüler, die wiederholt Grenzen überschreiten, wurde die Zusammenarbeit mit Schulen in Bezug auf Kurzinterventionen im Rahmen riskanten Suchtmittelkonsums ausgebaut.

2011 konnte in einem Pilotprojekt erfolgreich ein Netzwerk für Väter mit Migrationshintergrund etabliert werden. Im «Väter Forum» moderieren geschulte Väter Suchtpräventions-Gesprächsrunden unter Männern gleicher Muttersprache.

### 4.3.3 Spezifische Kennzahlen

#### Nettoaufwand der Schulgesundheitsdienste pro Schulkind

	2007	2008	2009	2010	2011
Schülerinnen und Schüler	25 671	25 713	26 073	26 253	26 643
Nettoaufwand	16 409 035	15 940 420	16 616 941	17 218 678	16 419 739
<b>pro Schülerin und Schüler</b>	<b>639</b>	<b>620</b>	<b>637</b>	<b>656</b>	<b>616</b>

#### Kommentar

Die Kennzahl «Nettoaufwand pro Schulkind» umfasst sämtliche Kosten aller vier Fachabteilungen der Schulgesundheitsdienste (Personal-, Sach-, Infrastrukturkosten). Entsprechend breit ist der Leistungskatalog, der sämtliche Leistungen der vier Fachdienste umfasst. Eingeschlossen sind auch die Aktivitäten in Privatschulen im Rahmen des gesetzlichen Auftrags, wobei die Privatschüler und -schülerinnen in der

Schülerzahl der Tabelle nicht berücksichtigt sind. Ebenfalls eingerechnet ist die Präventionstätigkeit der Suchtpräventionsstelle ausserhalb der Volksschule in Betrieben und der breiten Öffentlichkeit.

Die Kosten der Schulgesundheitsdienste konnten im Berichtsjahr deutlich gesenkt werden. Dies ist vor allem auf eine Umsatzsteigerung des Schulzahnärztlichen Dienstes und auf eine Reduktion der IT-Unterhaltskosten zurückzuführen.

## 4.4 Musikschule Konservatorium Zürich

### 4.4.1 Aufgaben

Das Aufgabenspektrum der Dienstabteilung Jugendmusikschule der Stadt Zürich (JSZ) hat sich mit der per 1. September 2011 vollzogenen Integration von Zürich Konservatorium Klassik und Jazz (ZKKJ) um die Angebote Vorstudium, Kunst- und Sportgymnasium sowie zahlreiche Workshops in Pop, Rock und Jazz erweitert. Entsprechend wurde die Dienstabteilung JSZ umbenannt in Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ). MKZ hat den Auftrag, nach zeitgemässen musikpädagogischen Grundsätzen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Stadt und Kanton Zürich musikalische Bildung zu vermitteln und die Freude an der Musik zu fördern. MKZ setzt sich für das gemeinsame Singen, Spielen und Musizieren ein und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Integration von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher ethnischer und sozialer Herkunft. Die Konzerte und Veranstaltungen bereichern zudem Zürichs Kulturleben. MKZ fördert musikalische Talente und bereitet sie – falls gewünscht – auf ein Musikhochschulstudium vor. Zudem bildet MKZ Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende im Auftrag anderer Zürcher Bildungsinstitutionen aus und unterstützt die Nachwuchsförderung der Orchester-, Blasmusik- und Gesangsvereine der Stadt Zürich.

### 4.4.2 Jahresschwerpunkte

#### Integration der Schule Zürich Konservatorium Klassik und Jazz (ZKKJ)

Mit der Zustimmung des Gemeinderats fand das Projekt «Monteverdi» im Sommer 2011 seinen Abschluss. Die JSZ und ZKKJ treten seit dem 1. September 2011 vereint unter dem neuen Namen Musikschule Konservatorium Zürich auf. Damit steht Schülerinnen und Schülern aller Altersstufen ein vielfältiges Unterrichtsangebot in Klassik, Pop, Rock und Jazz sowie Tanz und Theater offen. Die Zusammenführung der beiden Schulen mit zuvor eigenständigen Kulturen wurde auch nach dem offiziellen Abschluss des Projekts «Monteverdi» fortgesetzt und bedarf auch im kommenden Berichtsjahr grosser Aufmerksamkeit.



Die Konzerte der MKZ-Schülerinnen und -Schüler bereichern Zürichs Kulturleben.  
(Bild: Musikschule Konservatorium Zürich)

#### Zusammenarbeit MKZ – Volksschule

Im Berichtsjahr konnte MKZ aus Spargründen nicht alle Anfragen seitens der Volksschule befriedigen, insbesondere beim

Klassenmusizieren überstieg die Nachfrage die bestehenden Möglichkeiten von MKZ. MKZ-Lehrpersonen unterrichteten in den Bereichen Rhythmik, Gestaltung und Musik sowie Begabtenförderung, führten zahlreiche Bläser-, Streicher- und Rhythmusklassen und leiteten Schulhauschöre und -bands. Insgesamt profitierten rund 80 Klassen bzw. 1700 Schülerinnen und Schüler vom Unterricht, der durch musikalisches Fachpersonal erteilt wurde. Damit MKZ auch in Zukunft ein stets bedürfnisgerechtes Angebot für die Volksschule bereitstellen kann, erstellte MKZ eine entsprechende Studie auf Basis einer quantitativen und qualitativen Befragung von Schulleitenden und Lehrpersonen der Volksschule. Die Präsentation des aus den Ergebnissen der Befragung hervorgegangenen Grobkonzepts für ein «Kompetenzzentrum für Musik in der Volksschule» wurde von der PK positiv aufgenommen.

#### 1. MKZ-Festival in der Tonhalle

Auch 2011 präsentierten sich MKZ-Schülerinnen und -Schüler an zahlreichen Konzerten, Bandfestivals sowie Tanz- und Theateraufführungen. Bespielt wurden nebst den (volks)schul-eigenen kleinen Sälen diverse Kirchen und Gemeinschaftszentren, das Krematorium Nordheim, der Jazzclub Moods, der Musikclub Mehrspur sowie die Säle der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Als erster grosser Höhepunkt von MKZ fand am 27. November 2011 das 1. MKZ-Festival im Kleinen Saal der Tonhalle statt. Nach dem feierlichen Auftakt des MKZ-Konzertchors unter der Leitung von Wolfgang Schady spielten neun Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren um den MKZ-Förderpreis der Stadt Zürich, der in diesem Jahr erstmals vergeben wurde. Die erst 14-jährige Violinistin Hani Song vermachte die Fachjury mit ihrer fulminanten Interpretation von Sarasates «Carmen-Fantasie» am meisten zu überzeugen. Der Vorsteher überreichte ihr den von der Förderstiftung MKZ zur Verfügung gestellten Preis in Form eines Ausbildungsbeitrags im Wert von 5000 Fr. Die Verleihung des MKZ-Förderpreises der Stadt Zürich wird in Zukunft jährlich in enger Zusammenarbeit mit dem Tonhalle-Orchester Zürich durchgeführt.

#### Südafrikatournee des MKZ-Jugendsinfonieorchesters

Im Oktober 2011 feierte das MKZ-Jugendsinfonieorchester seine Premiere in Südafrika. Unter der Leitung des Dirigenten Massimiliano Matesic bespielten die 14- bis 24-jährigen Musikerinnen und Musiker während 16 Tagen sieben Konzertsäle in verschiedenen Städten. Neben den musikalischen Erlebnissen hinterliessen auch die Begegnungen mit Mensch, Kultur und Natur bei den Teilnehmenden bleibende Eindrücke.

### 4.4.3 Schulkommission JSZ/MKZ

Die Schulkommission tagte wie üblich viermal. Sie behandelte folgende Geschäfte:

- Kompetenzprofil der Lehrpersonen
- Mitarbeiter/innen-Befragung 2010
- Projekt Appia Escada: Pilotprozesse
- Internes Kontrollsystem (IKS)
- Management Review 2011
- Behördenreorganisation
- Angebot/Tarife MKZ
- Nachfolgeplanung Prorektorin
- Projekt Monteverdi (Integration Zürich Konservatorium Klassik und Jazz)
- Aufgaben- und Finanzplan 2012–2015

- Budget 2012
- Abnahme laufende Rechnung 2010
- MAB, Abnahme sowie Wahl der Lehrpersonen

83 Lehrpersonen wurden im Vorjahr von der Schulkommission für eine MAB ausgewählt, davon wurden 81 MAB intern durchgeführt. In einem Fall wurde eine externe MAB anerkannt, eine

Lehrperson ging vor der MAB vorzeitig in Pension. 99 Lehrpersonen wurden fürs neue Schuljahr für die MAB ausgewählt. An der letzten Sitzung im Schuljahr schilderten die Mitglieder der Schulkommission ihre Eindrücke von vielen Veranstaltungen und Unterrichtsbesuchen, die sie auch in zusammenfassenden Berichten einreichten.

#### 4.4.4 Spezifische Kennzahlen

##### Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen	2007	2008	2009	2010	2011
Schülerinnen und Schüler Musikalische Grundausbildung	5 181	4 984	5 065	5 086	5 201
Schülerinnen und Schüler Musikunterricht	7 929	9 017	9 641	10 652	12 810 <sup>1</sup>
Total Schülerinnen und Schüler	13 110	14 001	14 706	15 738	18 011 <sup>1</sup>
Lehrerinnen und Lehrer	406	414	420	435	550 <sup>1</sup>
Vikarinnen und Vikare	24	21	22	21	20
Total Lehrpersonen	430	435	442	456	575

Schülerinnen und Schüler, die mehr als ein Fach belegen, werden entsprechend mehrfach gezählt.

<sup>1</sup> Zuwachs an Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen aufgrund Zusammenschluss JSZ und ZKKJ zu MKZ ab 1. September 2011.

## 4.5 Sportamt

### 4.5.1 Aufgaben

Der Leistungsauftrag des Sportamts wird jährlich mit dem Produktgruppen-Globalbudget durch den Gemeinderat beschlossen. Die wichtigsten Aufgaben sind: Bereitstellung und Betrieb der Sport- und Badeanlagen, Motivierung der Bevölkerung zum Sporttreiben, Organisation von Sportangeboten für die Schulkinder, Förderung des ausser-schulischen Jugendsports sowie im Auftrag der Volksschule erbrachte Leistungen zugunsten des obligatorischen Schulsports.

### 4.5.2 Jahresschwerpunkte

Im Rahmen der Umsetzung der Sportstättenstrategie wurde insbesondere die Planung für ein neues Fussball- und ein neues Eishockeystadion sowie die Sanierung des Hallenbads City vorangetrieben.

Neben dem erfolgreich durchgeführten Open-Air-Konzert von Bon Jovi mit rund 45 000 Besucherinnen und Besuchern bereiteten im Stadion Letzigrund vor allem Ausschreitungen von gewaltbereiten Personen bei Fussballspielen Probleme. Hinzu kamen finanzielle Schwierigkeiten des Grasshopper Clubs Zürich, die den Stadtrat dazu bewogen, diesem und dem FC Zürich eine einmalige Mietzinsreduktion für die Saison 2011 / 12 zu gewähren.

Das Europäische Freiwilligenjahr wurde zum Anlass genommen, die Unterstützung der Freiwilligenarbeit im Sport auszubauen und die Tätigkeit der Freiwilligen besonders zu verdanken. In diesem Sinn übernahm das Sportamt die Kosten für die Weiterbildung von im Sport ehrenamtlich Tätigen und lud die in Sportvereinen ehrenamtlich Tätigen zu einem Grillfest ins Seebad Tiefenbrunnen ein.

### Sportanlagen und -veranstaltungen

Neben den unter den Jahresschwerpunkten aufgeführten Sportanlagenprojekten konnten mit dem Spatenstich für den Freestylepark in der Allmend, der Eröffnung der umgebauten Rasensportanlage Steinkluppe sowie dem Beginn des Umbaus der Rasensportanlage Lengg weitere Vorhaben der Sportstättenstrategie angegangen oder umgesetzt werden.

Die international wichtigsten Sportanlässe waren das Leichtathletik-Meeting «Weltklasse Zürich», der «Mercedes CSI Zürich» im Springreiten, der Triathlon «Ironman Zurich Switzerland», das «BNP Paribas Zurich Open» im Tennis, der «Swiss Cup Zürich» im Kunstturnen sowie die Eishockey-WM der Frauen. Bei den Stadtzürcher Sportteams überzeugten dieses Jahr vor allem die Frauen: Volero Zürich (Volleyball), die ZSC Lions, der Grasshopper Club Zürich (Rugby und Tennis), die Limmat Sharks (Schwimmen) sowie die Limmat-Nixen (Synchronschwimmen) gewannen die Schweizer Meisterschaft. Bei den Männern wurden der Grasshopper Club Zürich (Squash), das Kanupolo-Team Zürich, der Seeclub Zürich (Rudern) sowie die Zürich Lions (Lacrosse) ebenfalls Schweizer Meister. Zahlreiche weitere attraktive Sportanlässe (freestyle.ch, Zürich Marathon usw.) und die vielen kleineren Breitensportanlässe waren ebenfalls mitverantwortlich für das gute Sportjahr. Dank optimalen Wetterbedingungen war das Limmatschwimmen mit 4200 Teilnehmenden ausverkauft. Der Silvesterlauf verzeichnete mit 19 109 Läuferinnen und Läufern einen Teilnahmerecord.

### Sportförderung

Die Internetseite [www.sportamt.ch](http://www.sportamt.ch) ist das wichtigste Informationsmittel für den Sport in Zürich. Sie wird täglich rund

1200-mal besucht. Ergänzt werden diese Informationen durch einige Broschüren, die über den Gesundheitsbereich (Ärzte, Therapien, Apotheken usw.) verteilt werden. Der «Sport-Tipp» erschien wöchentlich im «Tagblatt» und in «20 Minuten» und dient den Vereinen dazu, ihre Angebote zu publizieren. Die drei zielgruppenorientierten elektronischen Newsletter «Sport in Zürich», «Sport in Schulen» und «Badi-Info» verzeichneten eine zunehmende Nachfrage und zählen insgesamt bereits 3429 Abonnentinnen und Abonnenten. Alle diese Informationsmittel werden eingesetzt, um die Bevölkerung über die vielfältigen Sportmöglichkeiten zu informieren und damit zu Sport und Bewegung zu motivieren.

Die verstärkte Jugendsportförderung in den Vereinen entwickelte sich erfreulich. Mit den zur Verfügung stehenden 2 Mio. Fr. soll die Jugendarbeit der Vereine auf dem heutigen Niveau gehalten und wenn möglich ausgebaut werden. Projekte in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Stadtverband für Sport und dem Städtischen Fussballverband wurden fortgeführt sowie einige innovative Projekte von Vereinen unterstützt. Insgesamt konnten 193 Vereine mit Jugendgruppen profitieren. Sie betreuten überwiegend auf ehrenamtlicher Basis 12984 Kinder und Jugendliche und ermöglichten ihnen eine gesunde Freizeitbeschäftigung.

Die für die Bewegungsförderung wichtigen niederschweligen Angebote konnten mit «Spiel + Sport» und «Open Sunday» im Wintersemester in allen Schulkreisen etabliert werden. Die freiwilligen städtischen Semesterkurse für Schulkinder wurden von durchschnittlich 1700 Kindern und Jugendlichen in über 50 verschiedenen Sportarten besucht. Bei den Feriensportkursen wurde mit über 6600 Kindern und Jugendlichen ein neuer Teilnahmerecord verzeichnet.

Mit dem Sportpreis der Stadt Zürich wurde der Snowboard-Freestyler Iouri Podladtchikov ausgezeichnet. Den Nachwuchspreis erhielt die Eisschnellläuferin Kaitlyn McGregor (Eislauf-Club Zürich). Mit dem Sportförderpreis wurde Carry Berendsen geehrt. Sie tritt nach 33 Jahren erfolgreicher und ehrenamtlicher Tätigkeit als Haupttrainerin bei den Limmat-Nixen Zürich zurück.

### Sport in der Schule

Nachdem alle Schulen mindestens ein Jahr von Supportleistungen (Lektionsinhalte, Coaching und Weiterbildung) profitieren konnten und auf allen Volksschulstufen im Sportunterricht Minimalstandards angewandt wurden, ist der Aufbau des Kompetenzzentrums Sportunterricht abgeschlossen.

Die Schwimmlehrpersonen des Sportamts erteilten im Rahmen des obligatorischen Sportunterrichts von der 1. bis 4. Primar-klasse total 21 542 Lektionen.

Mit dem «1. dance award» in der Roten Fabrik und dem «ubs kids cup» im Stadion Letzigrund konnten dank dem Mitwirken des Kompetenzzentrums Sportunterricht zwei neue Schulsportanlässe ins Leben gerufen werden, welche die Schulsportlandschaft in den kommenden Jahren prägen werden.

### Hallen- und Freibäder



Die Stadtzürcher Badeanlagen zählten im Berichtsjahr 2,35 Mio. Eintritte. (Bild: Sportamt)

Zürchs Hallen- und Freibäder zählten im Kalenderjahr 2011 rund 2,35 Mio. Eintritte (einschliesslich Eintritten in die durch private Trägerschaften geführten städtischen Bäder, aber ohne Eintritte in die Schulschwimmanlagen). Das entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Abnahme um 1 %, die insbesondere auf die Schliessung des Hallenbads City (Umbau während zwei Jahren) zurückzuführen ist. Trotz erweiterter Öffnungszeiten in den übrigen Hallenbädern konnten nicht alle City-Gäste in den städtischen Anlagen gehalten werden. Im Vergleich zu 2009 (letztmals City ganzjährig in Betrieb) musste ein Rückgang um rund 175 000 Eintritte hingenommen werden, was etwa 45 % der City-Jahresfrequenz entspricht.

Dank des in der zweiten Saisonhälfte besseren Wetters konnten in den städtischen Freibädern gegenüber dem Vorjahr um 2,54 % höhere Frequenzen verzeichnet werden.

### 4.5.3 Spezifische Kennzahlen

#### Freiwillige Kurse und Lager, Anzahl Schülerinnen und Schüler

	2007	2008	2009	2010	2011
Sportkurse des Sportamts (Wochendurchschnitt)	1 516	1 653	1 682	1 677	1 648
freiwilliger Schulsport (Wochendurchschnitt)	3 008	3 811	3 433	3 814	4 405
Feriensportkurse	3 334	3 343	3 925	4 324	5 118
Zürcher Sport-Ferienlager in Fiesch	660	655	658	664	671
Wintersportlager	986	1 052	997	893	849

#### Weitere Kennzahlen Jugendsport

	2007	2008	2009	2010	2011
Schulschwimmen (Lektionen pro Jahr)	22 962	22 701	22 073	21 583	21 542
Jugendliche in Sportvereinen (mit Wohnsitz Zürich) <sup>1</sup>	12 727	12 827	13 345	13 010	12 984
Subventionierte Sportvereine mit Jugendgruppen	195	192	195	204	193

#### Frequenzen der wichtigsten städtischen Sportanlagen (Nutzende pro Jahr)

	2007	2008	2009	2010	2011
Hallenbäder <sup>2</sup>	1 035 402	1 076 055	1 154 007	1 036 560	978 751
Freibäder <sup>3</sup>	912 815	1 110 358	1 441 201	1 332 556	1 366 358
Schulschwimmanlagen (einschliesslich Schwimmunterricht)	392 160	381 279	399 732	456 537	471 884
Kunsteisbahnen	259 240	277 986	270 355	274 302	269 519
Rasensportanlagen	629 625	639 729	666 100	692 968	716 170
Sporthallen (ohne Schulturnhallen) <sup>4</sup>	316 714	361 673	415 999	432 005	425 320
Stadion Letzigrund (Zuschauerinnen und Zuschauer) <sup>5</sup>	250 000	503 700	449 404	442 400	505 264

#### Städtische Sportanlagen, Bestand per 31. 12. 11

	Anzahl	Bemerkungen
Sporthallen (Doppel- und Dreifachhallen)	11	davon 5 Dreifachhallen
Turnhallen (Einzelhallen)	153	davon 10 von Privaten, Vereinen oder Stiftungen
Sommerbadeanlagen	17	6 Beckenbäder, 11 See- und Flussbäder
Hallenbäder	7	davon 2 mit 50-m-Becken
Schulschwimmanlagen	17	–
Fussballplätze <sup>6</sup>	82	63 Rasen-, 18 Kunstrasenplätze, 1 Sandplatz
Tennisplätze	90	+ 62 private Plätze auf Land der Stadt
Leichtathletikanlagen mit 400-m-Rundbahnen	5	–
Kunsteisbahnen	3	7 Eisfelder, davon 1 gedeckt
Diverse Spezialanlagen	30	–

<sup>1</sup> ab 2009 auch Fünf- und Sechsjährige mitgerechnet

<sup>2</sup> Mai 2010–2012 Schliessung Hallenbad City wegen Umbau

<sup>3</sup> 2009 Angabe fälschlicherweise inkl. Dolder, wurde korrigiert

<sup>4</sup> ab 2009 korrigierte Zählweise inkl. Meisterschaftsspielen

<sup>5</sup> 2008 inkl. Spielen der UEFA Euro 2008

<sup>6</sup> 2009/10 stehen wegen des Umbaus der Sportanlage Heerenschürli fünf Plätze weniger zur Verfügung.

## 4.6 Fachschule Viventa

### 4.6.1 Aufgaben

Die Fachschule Viventa (FSV) ist das Kompetenzzentrum für Alltagskompetenzen, Berufsvorbereitung, Integration, Berufs-, Erwachsenen- und Elternbildung der Stadt Zürich. Als wichtige Nahtstelle zwischen der obligatorischen Volksschule und dem Berufsleben übernimmt sie mit ihrem breiten Angebot an Deutsch- und Kulturkursen für fremdsprachige Jugendliche und Erwachsene zudem eine wichtige Funktion in der städtischen Integrationspolitik.

### 4.6.2 Jahresschwerpunkte

Zusammenschlüsse und Fusionen sind immer eine Herausforderung. Das bestätigte sich bei der Zusammenführung aller Brückenangebote der Stadt Zürich – Fortbildungsjahr Schule für Hauswirtschaft und Lebensgestaltung (SHL), beide 10. Schuljahre des Schulamts, Berufswahlschule, Integrationskurse des Sozialdepartements für junge Menschen – unter dem Dach der Fachschule Viventa. Dank der Konzentration konnten wertvolle Synergien genutzt werden, doch musste andererseits von diesen oder jenen lieb gewordenen Traditionen Abschied genommen werden. Hinzu kam, dass sich die Harmonisierung bzw. Neuordnung der Berufsvorbereitungsjahre im Kanton Zürich auch bei der Fachschule Viventa auswirkte, mussten doch die Stundenzahl der städtischen Angebote entsprechend den kantonalen Vorgaben gesenkt und die Grössen der einzelnen Klassen erhöht werden.

Die Geschäftsprüfungskommission des Gemeinderats (GPK), hat sich mit einem umfangreichen Fragenkatalog ein detaillierteres Bild über die Situation in der Fachschule Viventa verschafft. Der Vorsteher beauftragte die Schulleitung, im Rahmen des Projekts «Viventa 11/14» mit dem Teilprojekt «Schulkultur», die Institutionskultur weiter zu verbessern. Die Teilprojekte «Lohnsystem», «Prozesse und Reporting» sowie «Schulangebote» sind ebenfalls Bestandteile des Gesamtprojekts. Die Arbeiten innerhalb des Gesamtprojekts schreiten wie geplant voran; bis 2014 sollen sie abgeschlossen sein.

Nach Abschluss der zweijährigen Pilotphase des Berufsauftrags fand eine Evaluation statt. Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretungen der Schulkommission, der Schulleitung, der Lehrpersonen und des Stabs, stellte fest, dass es sich beim Berufsauftrag um einen länger angelegten Prozess handelt, der erst angelaufen ist. Entsprechend den unterschiedlichen Kulturen in den einzelnen Bereichen und Formaten wurde der Berufsauftrag unterschiedlich aufgenommen und löste nebst Zustimmung auch Widerspruch aus. Die Arbeitsgruppe konstatierte jedoch auch, dass generell und unabhängig vom Berufsauftrag die Zusammenarbeit in den einzelnen Teams positiv beurteilt wird.

Aufgrund des Fragenbogen-Rücklaufs und der Gespräche mit den Lehrpersonen und Bereichsleitungen ergaben sich drei thematische Felder, die sorgfältig zu betrachten sind: «Der Berufsauftrag als Führungsinstrument», «Arbeitszeit und Aufgabenfelder» sowie «Themenfeld Instrumente». Dazu gab die Arbeitsgruppe Empfehlungen zur Umsetzung ab.

Am 4. September 2011 entschieden die Stimmberechtigten des Kantons Zürich mit 114 826 zu 113 876 Stimmen, einem Mehr von bloss 950 Stimmen, das Gesetz über die hauswirt-

schaftliche Fortbildung aufzuheben. Mit Rücksicht auf das angespannte Budget beschloss die kantonale Regierung, die Subventionen an die Gemeinden bereits per 31. Dezember 2011 einzustellen. Anders in der Stadt Zürich: Hier sprachen sich die Stimmberechtigten mit 32 294 zu 27 888 Stimmen für die Beibehaltung der hauswirtschaftlichen Erwachsenen- und Elternbildung aus. In der Folge beauftragte der Vorsteher die Schulleitung, eine Grobstrategie in Bezug auf die Angebote im Bereich der Erwachsenenbildung auszuarbeiten. Anfang 2012 wird diese Strategie dem Stadtrat vorgestellt und in der Schulkommission besprochen. Anschliessend werden die Detailstrategie und das Feinkonzept ausgearbeitet. Diese werden bis zu den Sommerferien 2012 vorliegen.

Auf das Schuljahr 2011 / 12 übernahm der bisherige Prorektor «Erwachsenenbildung» die frei gewordene Stelle des Prorektors «Berufsvorbereitung». Das Format «Erwachsenenbildung» wird ad interim von der Rektorin geführt; unterstützt wird sie von den beiden Bereichsleiterinnen.

### Berufsvorbereitung

Die verschiedenen Angebote des Berufsvorbereitungsjahrs weisen unterschiedliche Schwerpunkte auf. Im Zentrum stehen die handwerkliche Praxis und die Allgemeinbildung. Ziel des Berufsvorbereitungsjahrs ist es, möglichst vielen jungen Menschen zu einer beruflichen Anschlusslösung zu verhelfen. Nebst dem Schliessen schulfachlicher Lücken und dem Vertiefen und Aufbauen von neuem Wissen spielt das Aneignen von ersten beruflichen Fähigkeiten, intern in Ateliers oder teilweise in externen Praktika, eine wichtige Rolle.



Das Berufsvorbereitungsjahr soll jungen Menschen zu einer Anschlusslösung verhelfen.  
(Bild: Fachschule Viventa)

Der aktuelle Rahmenlehrplan legt grosses Gewicht auf überfachliche Kompetenzen, wie Fleiss, Pflichtbewusstsein, Pünktlichkeit, Ordnung, Teamfähigkeit, gute Umgangsformen, aber auch Sauberkeit und Sorgfalt. Fehlen diese Kompetenzen bei den Jugendlichen, wird die erfolgreiche Suche nach einer beruflichen Anschlusslösung stark erschwert.

Im Laufe eines Schuljahrs kommt es immer wieder vor, dass Jugendliche umplatziert werden müssen, weil sie beispielsweise mit Blick auf die zukünftige Lehrstelle zusätzliche Kenntnisse erwerben wollen. Dank der Vielfalt der Angebote und der grossen Anzahl von Klassen ist dies problemlos möglich.

Evaluationsresultate zeigen, dass die im Berufsvorbereitungsjahr gewählte Form der Kompetenznachweise bei den Jugendlichen generell gut ankommt. Dies bestätigt, dass der eingeschlagene Weg bei der Umsetzung des Schullehrplans weiterverfolgt werden kann.

### **Integration**

Die Fachschule Viventa führt vier verschiedene Integrationsangebote. Den jüngeren Migrantinnen und Migranten steht ein Berufsvorbereitungsjahr zur Verfügung, Erwachsene können den Deutschkurs für Eltern (Eldis) besuchen oder sich für einen Integrationskurs (Standard oder Intensiv) anmelden. Im Berichtsjahr konnte die Vermittlung des richtigen Kursprofils stark verbessert werden. Dies wurde möglich durch den gemeinsamen Standort Wengi, ist aber auch Folge der ausgebauten internen Vernetzung innerhalb der Fachschule Viventa. Dabei übernimmt das Kundencenter eine wichtige Beratungsfunktion. Auch die externe Vernetzung (z. B. mit Kinderkrippe oder Quartierjugendtreff) konnte im Berichtsjahr gestärkt werden. Sie fördert die Verankerung im Quartier und ist Teil der Integrationsbemühungen.

Die Angebote waren unterschiedlich ausgelastet. Während beim Integrationskurs für Erwachsene eine Warteliste geführt werden muss, hatte es im Eldis-Kurs genügend freie Plätze. Die dezentrale Kursanlage von Eldis, die in jedem Schulkreis mindestens ein Angebot vorsieht, erschwert die Planung. Der Evaluationsbericht des städtischen Sprachförderkonzepts zeigte 2011 Steuerungsmöglichkeiten auf. Die Umsetzung ist für das folgende Geschäftsjahr geplant.

Erfreulicherweise fanden wie bereits im Vorjahr die meisten Schülerinnen und Schüler des Berufsvorbereitungsjahrs «Sprache und Integration» eine geeignete Anschlusslösung.

### **Erwachsenenbildung**

Der leichte Aufwärtstrend, der bei den Kursen der hauswirtschaftlichen Erwachsenenbildung und der Elternbildung seit 2009 festzustellen ist, setzte sich auch im Berichtsjahr fort. Diese Entwicklung geht parallel einher mit dem Abstimmungsergebnis der kantonalen Volksabstimmung vom 4. September 2011.

Verständlicherweise wirkt sich die kantonale Volksabstimmung auf die künftige Strategie der Fachschule Viventa aus. Nach der Abschaffung des kantonalen Gesetzes fehlen beispielsweise bis zur Inkraftsetzung eines nationalen Weiterbildungsgesetzes die Rechtsgrundlagen. Entsprechend arbeiten die Verantwortlichen denn auch bereits am Konzept für die zukünftige Ausrichtung der Erwachsenenbildung.

Nach wie vor einem Bedürfnis entspricht die Möglichkeit, als Erwachsene bei der Fachschule Viventa den Vorbereitungskurs auf die kantonale Sekundarschulprüfung zu absolvieren. In der Berichtsperiode bereiteten sich 28 Kursteilnehmende auf diese Prüfung vor.

### **Hauswirtschaftliche Berufsbildung**

77 Lernende schlossen im Berichtsjahr ihre berufliche Grundbildung erfolgreich ab und konnten im Juli das eidgenössische Berufsattest (EBA) bzw. das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) in Empfang nehmen. Im August starteten 112

Lernende (59 Hauswirtschaftspraktikerinnen und -praktiker sowie 53 Fachfrauen und -männer Hauswirtschaft) ins erste Ausbildungsjahr, was bei der zweijährigen Grundbildung einen deutlichen Zuwachs bedeutet. Interne Unterstützungsangebote helfen beim Einstieg.

Der Grundkurs Hauswirtschaft FSV für junge fremdsprachige Erwachsene (Prospectiva Junior Clean), der Grundkurs Hauswirtschaft FSV im Auftrag der Altersheime der Stadt Zürich sowie andere Weiterbildungsangebote (z. B. Weiterbildungskurs für Haushaltleiterinnen) waren erneut gut besucht.

Beim laufenden Vorbereitungskurs «Fachausweis Haushaltleiterin/Haushaltleiter (FA-HL)» wurden erstmals interne Modulprüfungen gemäss der neuen Prüfungsordnung durchgeführt und mit Beginn auf das neue Schuljahr zwei weitere Klassen aufgenommen. Durch die Verlängerung der Ausbildungsdauer auf zwei Jahre werden seit Sommer 2011 vier Klassen gleichzeitig auf die anspruchsvolle Aufgabe als Haushaltleiterin/Haushaltleiter vorbereitet.

Im Sommer 2011 erhielten 192 Lernende «Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit (Fage)» ihr eidgenössisches Fähigkeitszeugnis. Insgesamt stieg die Zahl der Fage-Lernenden weiter. In den drei Lehrjahren wurden an der FSV 719 Lernende in Berufskunde und Sport unterrichtet.

Die Zusammenarbeit mit den Partnerschulen Careum Bildungszentrum und Akad Profession wurde zum Vorteil der Lernenden Fage am Standort Zürich weiter vertieft, und Abläufe wurden standardisiert.

### **4.6.3 Schulkommission Fachschule Viventa**

Im Berichtsjahr trafen sich das Plenum und der Geschäftsleitende Ausschuss der Schulkommission der Fachschule Viventa zu je drei Sitzungen. Zwei Informationsveranstaltungen zur Fachschule Viventa wurden durchgeführt, und für alle Mitglieder der Schulkommission fand ein Erfahrungsaustausch für die MAB statt.

Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte waren:

- MAB für Lehrpersonen an der FSV
- Überarbeitung des Beurteilungsforschulars der MAB für Lehrpersonen der FSV
- Wahl des Prorektors für das Format Berufsvorbereitung
- Rechnung 2010
- Aufgaben- und Finanzplan 2012–2015
- Voranschlag 2012
- Budgetanpassung 2011 infolge Sparauftrag Gemeinderat
- Richtlinien und Entschädigung «Externe Arbeitswochen-Reisen-Exkursionen Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)» ab Schuljahr 2011/12
- Evaluation des Berufsauftrags für Lehrpersonen
- Klassengrößen im Berufsvorbereitungsjahr
- Wahl eines neuen Mitglieds in den Geschäftsleitenden Ausschuss der Schulkommission

Im Rahmen der MAB von Lehrpersonen wurden im Schuljahr 2010/11 durch die Mitglieder der Schulkommission total 183 Schulbesuche durchgeführt:

- 79 Schulbesuche
- 27 Zwischenbeurteilungen zu zwei Schulbesuchen (total 54)
- 25 Hauptqualifikationen zu zwei Schulbesuchen (total 50)

#### 4.6.4 Spezifische Kennzahlen

##### Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Anschlusslösungen nach Schuljahr

	Anzahl Schülerinnen und Schüler									
	(Stichtag 30. Juni)					(Stichtag 15. September)				
	Schuljahr 2007/08		Schuljahr 2008/09		Schuljahr 2009/10		Schuljahr 2009/10		Schuljahr 2010/11	
	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %
Anschlusslösung										
Berufsausbildung	394	56.0 %	363	54.6 %	351	53.9 %	351	53.9 %	341	56.3 %
Zwischenlösung	181	25.7 %	191	28.7 %	174	26.7 %	204	31.3 %	199	32.8 %
Mittelschule	16	2.3 %	11	1.7 %	14	2.2 %	14	2.2 %	17	2.8 %
Andere Lösung	39	5.6 %	28	4.2 %	22	3.4 %	25	3.8 %	22	3.6 %
Ohne Lösung	73	10.4 %	72	10.8 %	90	13.8 %	57	8.8 %	27	4.5 %
<b>Total Schüler/innen</b>	<b>703</b>	<b>100 %</b>	<b>665</b>	<b>100 %</b>	<b>651</b>	<b>100 %</b>	<b>651</b>	<b>100 %</b>	<b>606</b>	<b>100</b>

In den Schülerzahlen der Jahre 2007/08 und 2008/09 sind alle Schülerinnen und Schüler der Schulen gezählt, die ab Schuljahr 2009/10 zum Berufsvorbereitungsjahr zusammengeschlossen wurden.

##### Schülerinnen und Schüler sowie Kursteilnehmende

	2007	2008	2009	2010	2011
Berufsvorbereitungsjahr, inkl. Integration*	602	* 703	* 665	* 651	* 606
Erwachsenen- und Berufsbildung	7 394	7 427	7 933	7 956	8 431



## 5. Parlamentarische Vorstösse

### I. Unerledigte Motionen und Postulate

Verzeichnis (Stand 31. Dezember 2011)

Motionen und Postulate, die vom Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung überwiesen wurden und noch unerledigt sind.

MOT = Motion (Erledigungsfrist zwei Jahre nach Überweisung)

POS = Postulat (Erledigungsfrist zwei Jahre nach Überweisung)

Gruppe SRGNr. GRGNr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS	15.05.2002	Fraktion Freisinnig-Demokratische Partei
2002/000846	18.12.2002	Gewalt von Jugendlichen, Bericht
2002/000147		

*Wir bitten den Stadtrat, dem Gemeinderat einen Bericht zu unterbreiten, der als Bestandesanalyse die Gewalt von Jugendlichen in der Stadt Zürich untersucht. Besondere Berücksichtigung sollen dabei*

- die Gewalt in Schulhäusern und deren Umgebung,*
- am Schulsilvester,*
- der Vandalismus in öffentlichen Verkehrsmitteln auf dem Schulweg,*
- die Ausschreitungen nach verschiedenen Sportanlässen und auch*
- die jährliche Nachdemonstration zum 1. Mai, sowie andere gewalttätige Nachdemonstrationen finden.*

*Es sollen die Ursachen erfasst werden, die zu solchen Gewaltausbrüchen führen, einschliesslich der Rolle der Polizei. Der Bericht soll aber auch Lösungsvorschläge auflisten, was seitens der Bevölkerung und der Stadtverwaltung unternommen werden kann, damit Gewaltausbrüche möglichst vermieden bzw. allenfalls rechtzeitig erkannt werden.*

Das Thema Jugendgewalt ist für den Stadtrat ein Dauerthema. Es wurden verschiedene Gremien und Arbeitsgruppen eingesetzt, die Massnahmen und Projekte zur Behebung von Jugendgewalt initiierten.

So wird im Rahmen der stadrätlichen Delegation «Stadtleben im öffentlichen Raum» unter anderem die Arbeitsgruppe «Jugend im öffentlichen Raum» geführt, welche verschiedene Massnahmen in diesem Bereich koordiniert und umsetzt.

Die Schwerpunkte im Bereich Jugendgewalt haben sich in den letzten Jahren verschoben. So wurde bspw. der Schulsilvester abgeschafft. Dafür traten neue Problemfelder wie der «Botellon», illegale Partys oder zuletzt die Party-Krawalle am Central in Erscheinung. Diese neuen Entwicklungen sollen im Bericht berücksichtigt werden.

Deshalb wird eine Fristverlängerung für die Vorlage des Berichts bis Ende 2012 beantragt.

POS	07.06.2006	Rabelbauer Richard und Rabelbauer-Pfiffner Claudia
2006/000605	21.06.2006	Drogen- und Gewaltprävention, Konzept für die Volksschule
2006/000223		

*Der Stadtrat wird gebeten ein Konzept für die Drogen- und Gewaltprävention zu erarbeiten, welches sicherstellt, dass jedes Schulkind in der Stadt Zürich einen Präventionsunterricht je einmal in der Unter-, der Mittel- und der Oberstufe erfährt. Der jeweilige Präventionsunterricht soll der Alterstufe angepasst sein.*

Wie im Geschäftsbericht 2010 zu den politischen Vorstössen beantragt ist dieses Geschäft bis im 2012 aufrechtzuerhalten. Dies vor allem aufgrund der Dachstrategie Gesundheitsförderung und Prävention, welche zwar weiter fortgeschritten ist, deren Umsetzung erst im Jahre 2012 erste Ergebnisse erwarten lässt. Diese sind deshalb für die Postulatsbeantwortung abzuwarten. Eine Abschreibung ist somit für das Jahr 2012 geplant.

Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat aufrecht zu erhalten.

POS	30.08.2006	Rabelbauer-Pfiffner und 20 Mitunterzeichnende
2006/000938	30.06.2010	Lehrerberuf, Steigerung der Attraktivität
2006/000347		

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er auf direktem und indirektem Weg beim Kanton dahin gehend einwirkt, dass die Attraktivität des Lehrberufs stark gesteigert werden kann und Vollzeitpensen wieder ohne die Gefahr ein Burn-out zu erleiden erteilt werden können. Dazu sollen u. a. Entlastungsmassnahmen und Karriereperspektiven aufgezeigt sowie Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden.*

POS	04.10.2006	Rykart Sutter Karin und Leupi Daniel
2006/001107	30.06.2010	UNICEF, Erwerb des Gütesiegels «Kinderfreundliche Stadt»
2006/000440		

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Stadt Zürich das Label der UNICEF «Kinderfreundliche Stadt» erwerben kann.*

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2006/001302 2006/000524	22.11.2006 21.03.2007	Virchaux Jean-Claude Schulsozialarbeit, Verstärkung

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Einsatz von Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern in Schulhäusern der Stadt Zürich, welche soziale Brennpunkte darstellen, verstärkt werden kann.*

Die Schulsozialarbeit ist bereits während der Erprobung (1995–2002) und auch seit der definitiven Einführung (2003) etappenweise ausgebaut worden, sodass heute 34 Stellen verteilt über die ganze Stadt zur Verfügung stehen. Letztmals ist in der Budgetdebatte 2007 des Gemeinderats eine Aufstockung des Budgets 2008 um 1,0 Mio. Fr. beschlossen worden.

Im Jahr 2008 konnte dem Wunsch nach weiterem Ausbau der Schulsozialarbeit teilweise entsprochen werden. Dies auch durch den Einsatz von ambulanter Schulsozialarbeit (seit 2007 Einsätze einer Schulsozialarbeiterin in mehreren Schulen). Aus den Schulkreisen werden Schulen gemeldet, welche einen zusätzlichen Bedarf ausweisen. Der Wunsch nach fachlicher Unterstützung durch die Schulsozialarbeit ist jedoch in vielen Schulen zu vernehmen.

Mit der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes haben sich die Aufgabenfelder verändert. Statt in Richtung einer einseitigen Verstärkung des entsprechenden Ressourceneinsatzes, hat man inzwischen die Fokussierung des Aufgabenkatalogs vorangetrieben. Die entsprechende Vernehmlassung läuft seit dem 15. November. Der Entscheid zum definitiven Aufgabenkatalog ist ab Februar 2012 zu erwarten.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Aufrechterhaltung des Postulats.

MOT 450.250.130-003 2007/000480 2007/000232	09.05.2007 01.09.2010	Virchaux Jean-Claude und Danner Ernst Vollamtliche Schulleitungen, Änderung der Gemeindeordnung
--	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung über die Schulorganisation zu unterbreiten mit dem Ziel, die Schuleinheiten so zu organisieren, dass die Schulleitungen ihre Aufgabe möglichst vollamtlich und ausreichend unterstützt durch administrative Ressourcen ausüben können.*

POS 450.250.130-003 2007/000659 2007/000352	13.06.2007 01.09.2010	Wepf Mirella und Wyler Rebekka Entlastungsvikariate für Notfallsituationen in Schulklassen, Einrichtung eines Spezialfonds
--	--------------------------	---

*Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, inwiefern mit der Einrichtung eines Spezialfonds für Entlastungsvikariate und den Einsatz von Sozialpädagoginnen oder Sozialpädagogen auf Notfallsituationen in Schulklassen schneller reagiert werden kann.*

POS 450.250.130-003 2007/000797 2007/000408	11.07.2007 01.09.2010	Marthaler Thomas und Feuillet Dominique Lernchancen in der Stadt Zürich, Bericht über deren Angleichung
--	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird eingeladen, dem Gemeinderat einen Bericht mit Strategien und Massnahmen und Interventionen beim Kanton zur Angleichung der Lernchancen in der Stadt Zürich vorzulegen. Insbesondere soll aufgezeigt werden, wie der Zugang zum Gymnasium unabhängiger von Wohnquartier und Einkommen der Eltern erfolgen kann.*

POS 450.250.130-003 2010/000931 2010/000354	19.09.2007 01.09.2010	Dr. Straub Esther und 17 Mitunterzeichnende ewz, Projekttag für Energiesparen in der Volksschule
--	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage mit folgendem Inhalt zu unterbreiten: Das ewz führt mit eigenen Fachkräften und Mitteln an der Ober- oder an der Mittelstufe erlebnisreiche Projekttag durch mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zum Energiesparen zu animieren.*

POS 2008/000052 2008/000025	16.01.2008 30.01.2008	Weibel Waser Esther und Makwana-Boss Elisabeth o. B. Kinderkultur-Angebote, Berücksichtigung und Vernetzung
-----------------------------------	--------------------------	--

*Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, wie die Kinderkultur-Angebote in der Stadt Zürich in Zukunft unter der Federführung des geplanten Kinderkulturhauses koordiniert und vernetzt werden können und eine Zusammenarbeit mit kantonalen Projekten gesichert werden kann.*

Das Projekt zur Errichtung eines Kinderkulturhauses musste 2011 in seiner ursprünglich geplanten Form gestoppt werden. Es hätte an einem Ort mit gut zugänglicher Lage umgesetzt werden sollen. Das Projekt scheiterte letztlich an der erfolglosen Standortsuche.

Die Idee der Kulturvermittlung an Kinder und Jugendliche soll aber trotz des Abbruchs des Projekts Kinderkulturhaus weiter vorangetrieben werden. SSD und PRD haben im Berichtsjahr die Entwicklung eines neu ausgerichteten Konzepts für «Kinderkultur» in die Wege geleitet. Im Zentrum stehen dabei die Vernetzung von bestehenden Angeboten, die verstärkte Information und der vereinfachte Zugang zu kulturellen Angeboten für Kinder und Jugendliche. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf den niederschweligen Zugang insbesondere für sozial benachteiligte oder bildungsferne Kinder und Jugendliche gelegt. Falls nötig, soll geprüft werden, inwiefern bestehende Angebote der Stadt oder von Dritten ausgebaut, beziehungsweise stärker unterstützt werden können. Das Postulat ist daher aufrechtzuerhalten.

<b>Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.</b>	<b>Einreichung Überweisung</b>	<b>Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung</b>
POS 450.250.130-003 2010/000932 2010/000367	05.03.2008 01.09.2010	SP-Fraktion Sprach- und Deutschkenntnisse, Förderung vor Eintritt in den Kindergarten
<i>Der Stadtrat wird eingeladen, dem Gemeinderat eine Weisung zur Sprachförderung (Verbesserung der Sprach- und Deutschkenntnisse) vor dem Kindergarten zu unterbreiten.</i>		
POS 450.250.130-003 2008/000545 2008/000238	28.05.2008 01.09.2010	Liebi Roger und Tuena Mauro Schulwegeberleichterungen, Kostensenkung
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Kosten für sogenannte «Schulweg Erleichterungen und Personentransporte im Rahmen des Unterrichtes an der Volksschule und an den Sonderschulen sowie im Rahmen des Hortbetriebes», z.B. durch den Einsatz von Transportbussen (Schulbusse), Einschränkungen der Anspruchsberechtigung, Verantwortlichkeit der Eltern etc. erheblich gesenkt werden können.</i>		
POS 2008/000732 2008/000319	02.07.2008 21.09.2011	CVP-Fraktion Volksschule, Auszeichnungen für ausserordentliche schulische Leistungen oder Projekte
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, auf welche Art und Weise Klassen einzeln oder im Verband für ausserordentliche schulische Leistungen oder Projekte belohnt werden können.</i>		
POS 2009/000716 2009/000272	17.06.2009 02.11.2011	Stucker Rolf und Wohler Bruno Einflussnahme bezüglich Ansetzung von Hochrisikospielen im Letzigrund
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, in welcher Form er auf die Verantwortlichen des Schweizerischen Fussballverbandes im Hinblick auf den Spielplan bezüglich des Ansetzens von Hochrisikospielen im Letzigrund mit gleichzeitig terminierten Grossanlässen in der Stadt Einfluss nehmen kann und will.</i>		
POS 2009/000868 2009/000304	01.07.2009 02.11.2011	Barzotto Myriam Flächendeckendes Angebot einer Mittagsbetreuung in jeder Schuleinheit mit Oberstufe
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie baldmöglichst ein flächendeckendes, attraktives niederschwelliges Angebot einer Mittagsbetreuung in jeder Schuleinheit mit Oberstufe angeboten werden kann.</i>		
POS 2009/000884 2009/000321	01.07.2009 02.11.2011	Seidler Christine und Jacobi Heinz Kampagne zur vermehrten Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln im Bereich «Sportliche Aktivitäten und Veranstaltungen»
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, eine Kampagne zu lancieren, die zum Ziel hat, die Besucherinnen und Besucher von Trainings, sportlichen Wettkämpfen usw. dazu zu bringen, Fahrten zu den Sport- und Trainingsstätten vermehrt mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln (ÖV, Fahrrad usw.) statt mit privaten Motorfahrzeugen auszuführen.</i>		
MOT 2009/001302 2009/000467	21.10.2009 02.11.2011	Straub Esther und Stokar Gasser Christine Klassenmusizieren, Ausdehnung auf sämtliche Schulkreise
<i>Der Stadtrat wird beauftragt, eine Weisung vorzulegen, die das erfolgreiche Projekt Klassenmusizieren auf sämtliche Schulkreise ausweitet.</i>		
POS 2010/000554 2010/000218	19.05.2010 14.07.2010	Rykart Sutter Karin und Meier-Bohrer Karin Sanierung Flussbadi Oberer Letten, Beibehaltung des Frauendecks sowie der getrennten Garderoben
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob bei der geplanten Sanierung der Flussbadi Oberer Letten auf die Saison 2011 hin das Frauendeck sowie die getrennten Garderoben beibehalten werden und ob der geplante Gastro-Kiosk so konzipiert werden kann, dass die Badegäste in ihrem Ruhebedürfnis und in ihrer Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt werden.</i>		

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 730.220.130-007 2011/000113 2011/000089	23.03.2011 06.04.2011	Baumer Michael und Knauss Markus Stadion Hardturm, Realisierung von zwei räumlich getrennten Fankurven für die Zürcher Fussball-Clubs
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie sich beim neu geplanten Stadion Hardturm zwei räumlich getrennte Fankurven mit Stehplätzen für die beiden grossen und traditionsreichen Zürcher Fussball-Clubs, den FC Zürich und den Grashoppers-Club Zürich, verwirklichen lassen.</i>		
MOT 730.210.100-001 2011/000205	08.06.2011 14.09.2011	Egger Urs Verordnung über die Volksschule, Schaffung einer zentralen Stelle zur Koordination der Nutzung der Turnhallen und schulischen Sportanlagen
<i>Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung vorzulegen, welche Art 65b, Absatz 2 der Verordnung über die Volksschule dahingehend abändert, dass in Zukunft eine zentrale Stelle der Stadt Zürich die Nutzung der Turnhallen und schulischen Sportanlagen ausserhalb des Schulbetriebes koordiniert. Dabei ist bei der Vergabe der Nutzungszeiten der organisierte Jugendsport zu bevorzugen. Die Umsetzung hat mit der bestehenden Anzahl Stellen zu erfolgen.</i>		
POS 730.220.100-014 2011/000317	31.08.2011 28.09.2011	Erfigen Monika und Aubert Marianne Umbau Badi Oberer Letten, Verzicht auf das Einrichten von gemischten Garderoben
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie beim Umbau der Badi Oberer Letten auf das Einrichten von gemischten Garderoben verzichtet werden kann und die Garderoben wie heute getrennt nach Männer/Frauen vorgesehen werden können.</i>		
POS 730.150.100-005 2011/000348	21.09.2011 23.11.2011	SP-Fraktion Betreuungsangebote für schulpflichtige Kinder, Pauschalisierung der Angebote sowie Vereinfachung der administrativen Abläufe
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie mit der Verpflichtung auf eine Nutzung von mindestens 2 Tagen pro Woche, für die Angebote der Hortbetreuung und einer verstärkten Pauschalierung der Angebote gemäss Tarifverordnung (Anhang 3 zur Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Zürich) die pädagogisch notwendige Konstanz bei den Betreuungsgruppen, mehr Planungssicherheit für die Horte und eine Vereinfachung der administrativen Abläufe erreicht werden können.</i>		
POS 730.230.100-002 2011/000381	05.10.2011 07.12.2011	CVP-Fraktion Verstärkte Personenkontrolle beim Einlass zu den Heimspielen des FCZ und GCZ
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die am Einlass zu den Heimspielen des FCZ und GCZ vorgenommene Personenkontrolle im Stadion Letzigrund konsequent (nicht Stichprobe) verstärkt und zeitlich ausgedehnt werden kann, sodass keine gefährlichen Gegenstände mehr in das Stadion mitgeführt werden können und die Sicherheit nachhaltig verbessert werden kann.</i>		
POS 740.140.110-010 2011/000455	07.12.2011 17.12.2011	Angst Walter Externe Evaluation zur Überprüfung von Wirkung und Nutzen der Massnahmen im Zusammenhang mit der Erweiterung der Tagesstrukturen
<i>Der Stadtrat wird gebeten, eine externe Evaluation der im Zusammenhang mit der Erweiterung der Tagesstrukturen an der Volksschule von der Konferenz der SchulpräsidentInnen und vom Stadtrat beschlossenen organisatorischen und anstellungsrechtlichen Massnahmen zur Senkung der Kosten pro Betreuungsplatz (u. a. Reduktion der Flächen pro betreutem Kind, Anpassung des Betreuungsschlüssels, Einsetzung der Leitung Betreuung in den Schuleinheiten als neue Hierarchiestufe, Anstellung von FABEs und Reduktion der Zahl der HortleiterInnen, Einführung von Grosshorten mit flexiblem Einsatz des Betreuungspersonals, Anpassung des Anstellungsbedingungen des Hortpersonals) zu prüfen. Besondere Aufmerksamkeit soll bei der Evaluation dem Verhältnis von Einsparpotential, Betreuungsqualität und Gesamtqualität des Hortangebots für die Kinder und den Auswirkungen der Anpassungen auf Motivation und Qualität der Arbeit des Betreuungspersonals beigemessen werden. Dabei soll das ganze Spektrum möglicher Tagesstrukturen, inklusive Schülerklubs, gebundener und ungebundener Tagesschulen mitberücksichtigt werden.</i>		
POS 730.210.100-004 2011/000466	07.12.2011 17.12.2011	Küng Peter und Schönbächler Marcel Erweiterung des Projekts «Open Sunday» auf mindestens 10 Turnhallen sowie Verzicht auf die Streichung des Projekts in der Schule Grünau
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie das Projekt «Open Sunday» statt in 7 neu in mindestens 10 Turnhallen durchgeführt und wie auf die Streichung des bisherigen Projekts in der Schule Grünau verzichtet werden kann.</i>		
POS 730.210.100-003 2011/000467	07.12.2011 17.12.2011	Nüssli-Danuser Andrea und Hochreutener Andrea Freiwilliger Schulsport, Angebot von zusätzlichen Sportkursen
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen wie für den freiwilligen Schulsport 20 zusätzliche Sportkurse pro Jahr angeboten werden können.</i>		

## II. Abschreibungsanträge für Motionen und Postulate

Postulate, für die der Stadtrat dem Gemeinderat den Antrag auf Abschreibung stellt.

Gruppe SRGNr. GRGNr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2002/000904 2002/000169	27.06.2001 22.05.2002	Schüepp Jürg R. und Schmid Ronald Schulhaus-Neubauten und -Erweiterungen, Schaffung von Richtlinien für Raumprogramme

*Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage für eine Verordnung in Kompetenz des Gemeinderates zu unterbreiten, in welcher für die Stadt Zürich verbindliche Richtlinien für die Raumprogramme von Schulhaus-Neubauten und -Erweiterungen festzulegen sind.*

Die zum Zeitpunkt der Einreichung des Postulats gültigen kantonalen Schulbaurichtlinien von 1999 haben gemäss Einschätzung des Schul- und Sportdepartements die zeitgemässen Anforderungen an Schulbauten nur unzureichend erfüllt. Im Jahr 2003 wurden daher vom Schul- und Sportdepartement und vom Hochbaudepartement gemeinsam Standard-Raumprogramme erarbeitet und durch die Konferenz der Schulpräsidentinnen und -präsidenten verabschiedet.

Bereits 2001 wurde die Überarbeitung der kantonalen Richtlinien des Jahres 1999 durch einen Vorstoss im Kantonsrat ausgelöst. Das Schulamt hat damals entschieden, mit der definitiven Beantwortung des Postulats bis zur Inkraftsetzung der überarbeiteten Richtlinien zuzuwarten.

Diese wurden 2009 nach einer breiten Vernehmlassung in Kraft gesetzt. Damit besteht ein weitgehender Konsens über die Anforderungen an Schulbauten. Künftige Neu- und Erweiterungsbauten werden sich an diesen Richtlinien orientieren. Die Forderung der Postulanten, eigene Richtlinien für die Stadt Zürich zu erarbeiten, ist damit hinfällig geworden.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz gemäss PK-Beschluss vom 12. April 2011 mit dem Geschäftsbericht 2011 des Stadtrates die Abschreibung des Postulats.

POS 2002/002100 2002/000471	06.11.2002 07.09.2005	Erfigen Monika und Peter Karin Drogen und Alkohol, Nulltoleranz an den Schulen
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie an den Schulen der Stadt Zürich die Nulltoleranz für Drogen und Alkohol durchgesetzt werden kann.*

Sämtliche in einem Schulhaus involvierten Personen (Schulleitung, Lehrpersonen, Leitung Hausdienst und Sicherheit, Hausdienst-Hilfspersonal) unterstützen die Durchsetzung der geforderten Nulltoleranz für Drogen und Alkohol. Sie gehen aktiv auf Besuchende von Schulanlagen zu und setzen die Reglemente durch. Die Schulanlagen werden jedoch nicht während 24 Stunden überwacht und so kann es leider immer wieder vorkommen, dass in unbeobachteten Momenten und versteckt Drogen und Alkohol konsumiert werden.

Zur Unterstützung der Durchsetzung der Nulltoleranz wurde im Sommer 2010 eine Hausordnung für die Schulanlagen der Volksschule in Kraft gesetzt. Diese gilt neu nicht nur für Schülerinnen, Schüler und Schulpersonal, sondern auch für die Nutzerinnen und Nutzer der Aussenanlagen. Sie hält in Art. 5 folgendes fest: «Der Konsum von Alkohol, Raucherwaren und anderen Suchtmitteln ist auf der ganzen Schulanlage verboten. Die Schulkonferenz kann vorsehen, dass das Schulpersonal in einem von den übrigen Räumen abgetrennten und ausreichend belüfteten Raum des Schulhauses rauchen darf. Alkoholkonsum von Erwachsenen an besonderen Anlässen ist gestattet.» Die Hausordnung gilt für alle Nutzerinnen und Nutzer der Gebäude und der Aussenanlagen. Sie legt unter anderem fest, dass die Aussenanlagen ausserhalb der Schulzeiten bis 21.00 oder 22.00 Uhr der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, dass Sachbeschädigungen strafrechtlich verfolgt werden und dass Alkoholkonsum und Rauchen auf der ganzen Schulanlage untersagt sind. Zur Kommunikation der wichtigsten Verhaltensregeln wurden auf allen Schulanlagen, bei sämtlichen Zugängen, gut sichtbar, Tafeln mit den wichtigsten Benützungsvorschriften montiert. Darauf sind die Nutzungszeiten sowie 4 Piktogramme: Abfall entsorgen, Rauchverbot, Alkoholverbot und Hundeverbot aufgeführt.

Die Durchsetzung der Vorgaben während der Schulbetriebszeit liegt in der Verantwortung der Schulleitung, wobei sie weiteres Schulpersonal und externe Dienste beiziehen kann. Ausserhalb der Betriebszeit der Schulanlagen sind die Schulanlagen nicht generell überwacht. Neben dem Einsatz der Polizei im Rahmen ihres dienstlichen Auftrages werden sie seit Mai 2010 regelmässig durch einen privaten Sicherheitsdienst kontrolliert, welcher fehlbare Nutzerinnen und Nutzer anspricht und nötigenfalls von der Anlage weist. Als weitere Ergänzung steht sip züri (Sicherheit Intervention Prävention) des Sozialdepartementes zur Verfügung, diese kann bei Problemen auf Schulanlagen beigezogen werden.

Mit oben genannten Massnahmen ist die Nulltoleranz in sämtlichen Schulen der Stadt Zürich faktisch durchgesetzt. Daher beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

<b>Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.</b>	<b>Einreichung Überweisung</b>	<b>Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung</b>
POS 2006/001204 2006/000465	01.11.2006 15.11.2006	Stucker Rolf und Sidler Bruno IMMO, Erhalt von Abwartwohnungen in Schulhäusern

*Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob die IMMO verpflichtet werden kann, auch in Zukunft Abwartwohnungen in den städtischen Schulhäusern beizubehalten.*

Die Entscheidungskompetenz ob in einem Schulhaus auch in Zukunft eine Wohnung für die Leitung Hausdienst und Sicherheit beibehalten bleibt oder ob sie für Schulzwecke umgenutzt wird, liegt nicht bei der IMMO. Somit ist es nicht möglich die IMMO zu verpflichten, auch in Zukunft Abwartwohnungen beizubehalten.

Diese Entscheidungskompetenz liegt beim jeweiligen Kreisschulpräsidenten oder der Kreisschulpräsidentin.

Die Frage, ob bei Raumbedarf der Schule und bei Instandsetzungen von Schulanlagen die Hauswartwohnung beibehalten werden soll, muss daher im Einzelfall geprüft werden. Die Probleme mit Abfall, Vandalismus und Lärmbelästigungen treten sowohl auf Anlagen mit Hauswartwohnung als auch auf solchen ohne Hauswartwohnung auf – eine präventive Wirkung von Hauswartwohnungen ist nicht generell, sondern allenfalls in Einzelfällen gegeben. Dazu kommt, dass in vielen Schulanlagen zusätzlicher Raum erforderlich ist, insbesondere auch für den Ausbau der Betreuungsplätze. In vielen Fällen bietet die Umnutzung der Hauswartwohnung eine Möglichkeit dazu. Seitens der Leiterinnen und Leiter Hausdienst & Technik sind die Meinungen uneinheitlich: Während ein Teil nach wie vor gerne auf der Schulanlage wohnt, sind andere froh um etwas Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort. Diejenigen, welche ausgezogen sind, antworten alle einhellig: sie sind froh, um den neu gewonnenen Freiraum (Freizeit) und sie würden nicht wieder zurück auf die Schulanlage wollen.

Die vorhandenen Probleme mit Abfall und Sachbeschädigungen werden durch einen Mix von verschiedenen Massnahmen angegangen: Im Sommer 2010 wurde die neue Hausordnung für die Schulanlagen der Volksschule in Kraft gesetzt. Diese gilt für alle Nutzerinnen und Nutzer der Gebäude und der Aussenanlagen. Sie legt unter anderem fest, dass die Aussenanlagen ausserhalb der Schulzeiten bis 21.00 oder 22.00 Uhr der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, dass Sachbeschädigungen strafrechtlich verfolgt werden und dass Alkoholkonsum und Rauchen auf der ganzen Schulanlage untersagt sind. Die Regeln werden auf allen Schulanlagen mit entsprechenden Tafeln kommuniziert. Seit Mai 2010 werden die Schulanlagen der Volksschule zudem regelmässig durch Patrouillen eines privaten Sicherheitsdienstes kontrolliert. Gemäss einer Auswertung aller Bewachungsrapporte vom 1. Januar bis 30. September 2011 kann resümiert werden, dass es für Jugendliche keine Rolle spielt, ob die Anlagen bewohnt sind oder nicht. Vielmehr deuten die vorliegenden Daten darauf hin, dass Wochentage, Wetterverhältnisse bzw. Jahreszeiten sowie Stadtkreise entscheidende Faktoren sein dürften. Im Jahr 2009 wurde zudem die gesetzliche Grundlage für die Einrichtung von Videoüberwachungen auf Schulanlagen geschaffen, 2010 wurden erste Pilotanlagen ausgerüstet. Von dieser Massnahme wird ebenfalls eine präventive Wirkung erwartet. Die ersten drei Pilotinstallationen in den Schulanlagen Milchbuck, Rebhügel und Albisriederplatz wurden bereits mit Erfolg umgesetzt. Der Stadtrat geht davon aus, dass mit diesen Massnahmen eine Verbesserung der Situation erreicht werden kann. Die heutige Praxis bzgl. Hauswartwohnungen soll somit beibehalten werden: Bei Neubauten wird in der Regel keine Hauswartwohnung bereitgestellt; bei Instandsetzungen wird die Erhaltung im Einzelfall geprüft.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartments und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2007/001114 2007/000569	24.10.2007 14.11.2007	Simon Claudia und Anhorn Ruth K+S-Schule, Folgen der Zusammenlegung mit der Schule für Mannschaftssport (MSP)
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die jetzigen Schülerinnen und Schüler der Kunst- und Sportschule (K&S) ihre Schulzeit im Schulhaus Neumünster beenden können. Dies ist verbunden mit dem Auftrag an die Schulleitung der beiden Schulen K&S sowie MSP ein pädagogisches Konzept für eine Zusammenführung bis 2010 vorzulegen. Dabei ist sicher zu stellen dass das Swiss Olympic Label trotz einer eventuellen Zusammenlegung der K+S-Schule mit der Schule für Mannschaftssport MSP an einem Standort erhalten werden kann.*

Die Schülerinnen und Schüler, welche im Schuljahr 2007/08 die Kunst- und Sportschule im Schulhaus Neumünster besuchten, sind heute nicht mehr schulpflichtig.

Auf das Schuljahr 2010/11 wurden die Kunst- und Sportschule sowie die Mannschaftssportklassen erfolgreich zusammengeführt und werden mit kantonaler Bewilligung als eine Besondere Schule unter dem Namen «Kunst- und Sportschule Zürich» geführt. Im Mai 2011 erhielt die neue Kunst- und Sportschule Zürich das Label «Swiss Olympic Partner School».

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

<b>Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.</b>	<b>Einreichung Überweisung</b>	<b>Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung</b>
---	------------------------------------	--

POS 2008/000021 2008/000009	09.01.2008 26.08.2009	Wenger Christian und Blöchlinger Patrick Stadion Letzigrund, Bau eines Kunstrasen-Fussballplatzes bei der Hardgutstrasse
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten, den möglichst baldigen Bau des beim Stadion Letzigrund, Seite Hardgutstrasse, geplanten Kunstrasen-Fussballplatzes zu prüfen.*

Ursprünglich war geplant, zuerst das neue Fussballstadion auf dem Hardturmareal und erst anschliessend das Stadion Letzigrund neu zu bauen. Im neuen Stadion Letzigrund hätten gemäss ursprünglicher Planung hauptsächlich das internationale Leichtathletikmeeting «Weltklasse Zürich» und Open-Air Konzerte stattgefunden. Zudem war geplant, den Trainingsbetrieb des Leichtathletik Clubs Zürich sowie der Profiabteilung des FC Zürich dort durchzuführen. Unter anderem war auch vorgesehen, einen der zwei Nebenplätze des neuen Stadions Letzigrund als demontierbaren Kunstrasenplatz auszugestalten. Jeweils von Ende Mai bis Mitte September wäre dieser Kunstrasenplatz demontiert und als Bereitstellungsplatz für andere Anlässe genutzt worden, insbesondere für Open-Air Konzerte und «Weltklasse Zürich».

Bekanntlich musste – unter anderem um die Fussball Europameisterschaften 2008 auch in Zürich durchführen zu können – die Stadionplanung geändert werden. Der Neubau des Stadions Letzigrund wurde vorgezogen, weil das ursprünglich von der Credit Suisse geplante neue Fussballstadion auf dem Hardturmareal nicht realisiert wurde. Da das neue von der Stadt geplante Fussballstadion auf dem Hardturmareal frühestens im Sommer 2017 betriebsbereit sein wird, müssen entgegen der ursprünglichen Planung seit 2007 und bis mindestens 2017 sämtliche Fussballspiele von FC Zürich und Grasshopper Club Zürich im Stadion Letzigrund ausgetragen werden. Aufgrund dieser ursprünglich nicht vorgesehenen massiven Mehrbelastung muss der Trainingsbetrieb der Profiabteilung des FC Zürich bis zur Eröffnung des neuen Fussballstadions auf der Sportanlage Allmend Brunau durchgeführt werden. Aus dem gleichen Grund können im Stadion Letzigrund auch keine anderen Fussballtrainings durchgeführt werden. Der ehemals geplante Kunstrasenplatz kann bis zur Eröffnung des neuen Fussballstadions auf dem Hardturmareal nicht eingebaut werden, weil die dafür vorgesehene Fläche vor allem bei Fussballspielen des FC Zürich und des Grasshopper Club Zürich als Bereitstellungsplatz benötigt wird. Dessen Realisierung kann daher frühestens im Jahre 2018 erfolgen.

Aus diesem Grund beantragt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartementes die Abschreibung des Postulates.

POS 2009/000449 2009/000155	06.05.2009 11.12.2009	FDP-Fraktion Verhandlungen mit dem Kanton bezüglich Zusammenlegung der städtischen und kantonalen Bereiche für Büromaterial
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten, zusammen mit dem Kanton, zu prüfen, wie die städtischen und kantonalen Bereiche für Büromaterial zusammengelegt werden können und dies in einem Bericht (Kosten-/Nutzenanalyse) dem Gemeinderat zu präsentieren. Damit sollen gemeinsame Synergien in den Themen Personalbedarf, Raumbewirtschaftung und Einkauf bei der Büromaterialverwaltung erreicht werden.*

Mit Weisung vom 7. Dezember 2011 zum Postulat der FDP-Fraktion betreffend Verhandlungen mit dem Kanton bezüglich Zusammenlegung der städtischen und kantonalen Bereiche für Büromaterial wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2009/000550 2009/000212	27.05.2009 26.08.2009	Gut Susi und Schwyn Markus Kostenüberwälzung bei Hochrisikospielen im Hallenstadion und im Letzigrund

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Hallenstadion und im Letzigrund bei so genannten Hochrisikospielen, auf Kosten der Vereine, die Zahl der Sicherheitskräfte massiv erhöht werden kann.*

Für die Sicherheit in den Sportstadien ist der Stadionbetreiber bzw. der Veranstalter zuständig. Die Polizei greift nur bei schweren Straftaten und bei Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in den Stadien ein. Hingegen ist die Polizei für die Sicherheit ausserhalb der Stadien zuständig. Diese Regelung gilt schweizweit und hat sich bewährt.

Im Hallenstadion sind die ZSC Lions als Veranstalter von Eishockeyspielen für die Sicherheit im Innern des Stadions zuständig. Im Stadion Letzigrund ist die Stadt Zürich als Betreiberin in Zusammenarbeit mit dem FC Zürich und dem Grasshopper Club Zürich als Veranstalter von Fussballspielen für die Sicherheit im Stadion verantwortlich. Ausserhalb dieser beiden Stadien sorgt die Stadtpolizei für die Sicherheit.

Die Stadt als grösste wenn auch nicht Mehrheitsaktionärin des Hallenstadions und als Eigentümerin des Letzigrundstadions hat ein grosses Interesse daran, dass die Sicherheit der Besucherinnen und Besucher von Fussball- und Eishockeyspielen innerhalb und ausserhalb dieser beiden Stadien gewährleistet ist.

Das Sicherheitskonzept für das Hallenstadion hat sich in den letzten Jahren bewährt. Es ist bei Eishockeyspielen im und um das Hallenstadion zu keinen grösseren Zwischenfällen gekommen.

Das Sicherheitskonzept für das Stadion Letzigrund wird jedes Jahr neu erarbeitet. Das Sportamt als Stadionbetreiber, die beiden Fussballclubs und die Stadtpolizei müssen ihm zustimmen, bevor es von der Swiss Football League als Voraussetzung für die Erteilung der Lizenz für die Fussballclubs genehmigt werden kann. Die Kosten, die für die Sicherheit im Stadion anfallen, werden grösstenteils vom FC Zürich und vom Grasshopper Club Zürich bezahlt. Das Sicherheitskonzept des Stadions Letzigrund wurde in den vergangenen Jahren jeweils von der Swiss Football League genehmigt. Trotzdem ist es in den letzten beiden Jahren im Stadion Letzigrund wie auch in anderen Schweizer Stadien zu gewaltsamen oder gefährlichen Zwischenfällen gekommen. Die Stadt Zürich hat darauf reagiert, in dem sie im Jahr 2010 zusammen mit dem FC Zürich, dem Grasshopper Club Zürich und den ZSC Lions einen strategischen Steuerungsausschuss und eine operative Taskforce «Sport ohne Gewalt» eingesetzt hat. Darin sind neben Vertretern dieser Clubs auch Personen aus dem Schul- und Sportdepartement, dem Polizeidepartement und dem Sozialdepartement sowie des Kantons (Staatsanwaltschaft und Kantonspolizei) vertreten. Ziel dieser Gremien ist – wie ihr Name es sagt – Sportveranstaltungen ohne Gewalt zu ermöglichen. In diesem Sinn wurden verschiedene Massnahmen getroffen. Unter anderem sollen im Winter 2011/2012 im Bereich der beiden Fankurven feste Sektorentrennungen und Gitter gegen das Spielfeld sowie verbesserte Vereinzelungsanlagen im Eingangsbereich des Gästesektors eingebaut werden. Dank diesen baulichen Massnahmen wird die Sicherheit im Stadion massiv verbessert. Zudem sind verschiedene organisatorischen Massnahmen geplant, mit denen die Sicherheit ebenfalls erhöht wird. Dazu gehören auch mehr von den Fussballclubs zu bezahlende private Sicherheitskräfte im Stadion, wenn es das Sicherheitsdispositiv für ein bestimmtes Spiel verlangt.

Die Kosten für die Polizeieinsätze im Zusammenhang mit Sportveranstaltungen ausserhalb der Stadien im öffentlichen Raum werden gestützt auf §58 Abs. 1 lit. a des Polizeigesetzes dem Veranstalter auferlegt. Der Stadtrat hat dazu Ausführungsbestimmungen erlassen (StRB Nr. 2009/804 vom 24. 6. 2009). In Bezug auf das Stadion Letzigrund wurde mit dem FC Zürich und dem Grasshopper Club Zürich im März 2011 eine Vereinbarung über die partnerschaftliche Zusammenarbeit im Bereich der Sicherheit und bezüglich Verrechnungsmodus abgeschlossen.

Für sämtliche Heimspiele im nationalen Bereich gilt für jeden der beiden Vereine pro Kalenderjahr ein maximales Kostendach von je 500 000 Fr. Für Spiele im Rahmen internationaler Clubwettbewerbe oder für internationale Freundschaftsspiele gilt ein maximales Kostendach von 200 000 Fr. pro Spiel. Ende Oktober 2011 unterzeichnete die Stadt Zürich mit den ZSC Lions eine Vereinbarung über die partnerschaftliche Zusammenarbeit im Bereich der Sicherheit und zur Verrechnung der Polizeikosten bei Einsätzen im Zusammenhang mit Spielen der ZSC Lions im Hallenstadion. Für sämtliche Heimspiele der ZSC Lions im Hallenstadion gilt pro Kalenderjahr ein maximales Kostendach von 80 000 Fr. Für Spiele im Rahmen internationaler Wettbewerbe oder internationaler Freundschaftsspiele gilt ein maximales Kostendach von 60 000 Fr. pro Spiel.

Der Vorsteher des Schul- und Sportdepartementes beantragt daher die Abschreibung des Postulates.



<b>Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.</b>	<b>Einreichung Überweisung</b>	<b>Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung</b>
POS 2009/000560 2009/000225	27.05.2009 21.10.2009	Erfigen Monika und Bernet Arthur Massnahmen in der Badeanstalt Tiefenbrunnen

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie in der Badeanstalt Tiefenbrunnen sowie in vergleichbaren Anlagen die offiziellen Öffnungszeiten, unabhängig vom Wetter, (wieder) eingehalten und die Anzahl Events während den normalen Betriebszeiten beschränkt werden können.*

Die von der Stadt Zürich betriebenen Sommerbäder sind bei schönem Wetter von 9.00 Uhr bis mindestens 20.00 Uhr geöffnet. Bei schlechtem Wetter war es bis zur Sommersaison 2009 so, dass die Sommerbäder geschlossen blieben. Ausnahmen bildeten das Seebad Utoquai und das geheizte Beckenbad Seebach, die bei jedem Wetter offen waren. Seit der Badesaison 2010 sind sämtliche Sommerbäder bei jedem Wetter mindestens von 9.00 bis 11.00 Uhr geöffnet. Je nach Wetterentwicklung wird kurzfristig entschieden, ob die Sommerbäder den ganzen Tag geöffnet bleiben oder geschlossen werden. Dadurch können zuverlässigere Entscheide getroffen und das Risiko, bei gutem Wetter vor verschlossenen Badeanlagen zu stehen, vermindert werden. Weiterhin bei jeder Witterung durchgehend offen sind das Seebad Utoquai und das Beckenbad Seebach. Während der Badesaison 2011 ermittelte das für den Betrieb der städtischen Badeanlagen zuständige Sportamt die bei einer witterungsunabhängigen durchgehenden Öffnung sämtlicher Sommerbäder entstehenden Mehrkosten auf rund 0.5 Mio. Fr. Diese würden hauptsächlich durch die Schaffung von fünf zusätzlichen Vollzeitstellen verursacht.

Die Badesituation in der Stadt Zürich ist insgesamt sehr komfortabel. Mit 18 Sommerbädern (inkl. Bad Dolder), sieben Hallenbädern und 17 Schwimmanlagen verfügt Zürich über die grösste Bäderdichte der Welt. Im Sommer sind nicht nur die Sommerbäder Utoquai und Seebach, sondern auch die Hallenbäder durchgehend bei jeder Witterung geöffnet. Erfahrungsgemäss nutzen nur verhältnismässig wenige Besucherinnen und Besucher die Sommerbäder bei schlechtem Wetter. Zudem konnte durch die neuen, bei jedem Wetter garantierten Öffnungszeiten von 9.00 bis 11.00 Uhr die Risiken für Bäderschliessungen bei gutem Badewetter deutlich gesenkt werden. Vor diesem Hintergrund, der zu erwartenden Mehrkosten erscheint eine wetterunabhängige durchgehende Öffnung zusätzlicher Sommerbäder als nicht angezeigt.

Bezüglich Events gilt die Vorgabe des Stadtrates, wonach pro Bad und Jahr höchstens vier solcher Veranstaltungen durchgeführt werden dürfen. Diese Vorgabe wurde im Seebad Tiefenbrunnen in den vergangenen Jahren immer eingehalten.

Aus diesem Grund beantragt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartementes die Abschreibung des Postulates.

POS 2009/001492 2009/000569	02.12.2009 11.12.2009	Angst Walter Deutsch als Zweitsprache, Bewilligung von Stellen
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten, die für die Erfüllung der kantonalen Vorgaben benötigten zusätzlichen 57.3 Stellen für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zu bewilligen und den Stellenplan des Schulamts (3020, Löhne der Lehrkräfte) entsprechend anzupassen.*

Der Stadtrat von Zürich hat auf Antrag des Vorstehers des Schul- und Sportdepartementes am 21. April 2010 beschlossen, den Stellenplan für das Jahr 2010 im Fach Deutsch als Zweitsprache um 64 Stellen, von bisher 71 auf neu 135 Stellen, zu erhöhen. Für das Jahr 2011 wurden in diesem Fach 145 Stellen budgetiert. Die Forderungen des Postulanten sind erfüllt.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartementes und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

